

Technische Hochschule Brandenburg Struktur- und Entwicklungsplan 2026-2030

Impressum

Vorgelegt vom Präsidenten der Technischen Hochschule Brandenburg (Prof. Dr. Andreas Wilms)

Beschlossen vom Senat der Technischen Hochschule Brandenburg am 10.12.2025

Kontakt: Technische Hochschule Brandenburg

University of Applied Sciences

Magdeburger Str. 50

14770 Brandenburg an der Havel

T +49 3381 355 - 101

www.th-brandenburg.de

Stand: 10. Dezember 2025

© Technische Hochschule Brandenburg

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	4
Vorwort des Präsidenten	5
1 Die Technische Hochschule Brandenburg – Bisherige Entwicklung und Status Quo.....	6
1.1 Gründungsauftrag und Mission.....	6
1.2 Studienangebot	6
1.3 Studierendenzahlen.....	8
1.4 Forschung und Transfer.....	9
1.5 Personal und Finanzen	10
1.6 Internationalisierung	10
1.7 Digitalisierung.....	11
2 Rahmenbedingungen und Leitlinien	12
2.1 Hochschulvertrag MWFK-THB für die Jahre 2024-2028	12
2.2 „Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Brandenburg“ des Wissenschaftsrats	13
2.3 Brandenburgisches Hochschulgesetz von 2024	14
2.4 Strategieprozess „Profil schärfen, Kooperation gestalten“.....	15
3 Profilierung in Forschung und Transfer.....	17
3.1 Schärfung und Verankerung eines Forschungs- und Transferprofils	17
3.2 Zusammenarbeit mit Forschungs- und Transferpartnern.....	19
3.3 Erarbeitung einer Strategie zur Drittmittelinwerbung und zur Steigerung des Forschungs- und Transferoutputs.....	21
3.4 Weiterentwicklung der Verfahren zur Forschungs- und Transferförderung.....	22
3.5 Entwicklung und Stärkung der Prozesse und Strukturen des Managements und der Organisation in Forschung und Transfer.....	25
3.6 Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der frühen Karrierephase	28
3.7 Zusammenfassung	28
4 Profilierung in Studium und Lehre.....	30
4.1 Polyvalenz und Synergien	31
4.2 Studienangebot	33
4.3 Lernerfolg	35
4.4 Lehrinnovation.....	36
4.5 Campusmanagement und Hochschulkommunikation	38
4.6 Lernortverzahnung.....	40
4.7 Zusammenfassung	41
5 Gestaltung der Internationalisierung	42
5.1 Internationalisierung in Studium, Lehre und Forschung	43

5.2	Partnerschaften und Mobilität.....	44
5.3	Betreuung und Unterstützung von internationalen Studierenden	45
5.4	Organisationsstrukturen und Hochschulpersonal	46
5.5	Regionale Verankerung und Praxis.....	48
5.6	Zusammenfassung	49
6	Weiterentwicklung der Organisation und Governance	51
6.1	Organisationsstruktur	52
6.2	Beirat.....	53
6.3	Strategisches Personalmanagement.....	54
6.4	Strategisches Ressourcenmanagement	54
6.5	Interne und externe Kommunikation.....	55
6.6	Nachhaltigkeit.....	57
7	Ausblick	59

Abkürzungsverzeichnis

BbgHG	Brandenburgisches Hochschulgesetz
BGM	Betriebliches Gesundheitsmanagement
CIO	Chief Information Officer
CNW	Curricularer Normwert
CRM	Customer Relationship Management
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
ECTS	European Credit Transfer System
FSP	Forschungsschwerpunkte
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
HZS	Hochschulzentrum Studierendenservice
KI	Künstliche Intelligenz
MHB	Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane
MWFK	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
SEP	Struktur- und Entwicklungsplan
THB	Technische Hochschule Brandenburg

Vorwort des Präsidenten

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder der Technischen Hochschule Brandenburg, dieses Dokument legt die Struktur- und Entwicklungsplanung der Technischen Hochschule Brandenburg für die Jahre 2026 bis 2030 dar. Ich verstehe diese Planung als Leitfaden für unser Handeln an der Hochschule in dem genannten Zeitraum.

Die Struktur- und Entwicklungsplanung zielt darauf ab, dass die THB auch in der Zukunft gut aufgestellt ist, um ihren gesetzlichen Auftrag und ihren Gründungsauftrag zu erfüllen und um ihre Rolle als akademische Institution bestmöglich auszufüllen. Die Struktur- und Entwicklungsplanung zielt außerdem darauf ab, dass die THB verstärkt überregionale Strahlkraft und Sichtbarkeit erlangt.

Im Zentrum des Struktur- und Entwicklungsplans geht es um die Profilierung in Forschung und Transfer (Kapitel 3) und die Profilierung in Studium und Lehre (Kapitel 4), beides eng verbunden mit der Gestaltung der Internationalisierung (Kapitel 5) und der Weiterentwicklung der Organisation und Governance (Kapitel 6). Einleitend werden die bisherige Entwicklung und der Status Quo der THB (Kapitel 1) und die Rahmenbedingungen für die Struktur- und Entwicklungsplanung (Kapitel 2) dargestellt. Der SEP schließt mit einem Ausblick hinsichtlich der Umsetzung in den Jahren 2026 bis 2030.

Grundlage des hier vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans sind die Ergebnisse des Strategieprozesses „Profil schärfen, Kooperation gestalten“ der THB. Von Juni 2024 bis Juni 2025 haben die Mitglieder des Senats, die Mitglieder des Präsidiums, fachlich Verantwortliche, Vertreterinnen und Vertreter der Fachbereiche, der Zentren und der Verwaltungsabteilungen, Mitglieder der Personalräte, interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende intensiv diskutiert und ein gemeinsames Verständnis für die Entwicklungsperspektive erarbeitet. Der SEP wird somit an der THB breit getragen und hat ein stabiles Fundament. Ich danke allen ganz herzlich für das große Engagement im Rahmen des Strategieprozesses.

Ich bin überzeugt, dass die Technische Hochschule Brandenburg mit dem vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplan eine gute Basis für das zukünftige Handeln und für eine positive Weiterentwicklung hat. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre.

Ihr

Andreas Wilms

1 Die Technische Hochschule Brandenburg – Bisherige Entwicklung und Status Quo

1.1 Gründungsauftrag und Mission

Die Technische Hochschule Brandenburg ist „die“ Hochschule in und für Westbrandenburg und Nordwestbrandenburg. Sie ist Partner der Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor Ort, hier insbesondere in der Stadt Brandenburg an der Havel, den angrenzenden Landkreisen Potsdam Mittelmark und Havelland und den Landkreisen Prignitz und Ostprignitz-Ruppin. Der THB ist somit für Brandenburg als Flächenland von Bedeutung, wobei die Förderung der Innovationskraft der regionalen Wirtschaft durch Fachkräftesicherung und Technologietransfer zentral ist. Die THB hat den Anspruch, auch über den regionalen Fokus hinaus zu wirken und Beiträge zur Lösung anstehender gesellschaftlich relevanter Fragestellungen zu leisten.

Die THB bietet neben grundständigen auch die entsprechenden spezialisierten Studiengänge, beispielsweise IT-Sicherheit, Security Management, Elektromobilität, Energieeffizienz Technischer Systeme sowie Digitalisierung und Management. Auch das Thema Gesundheit/Age Tech spielt an der THB, ebenso wie in der Stadt Brandenburg an der Havel, wo es neben der THB als zweite Hochschule die Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane (MHB) gibt, eine wichtige Rolle. In der Medizininformatik bestehen enge Kooperationen mit dem Universitätsklinikum Brandenburg an der Havel und der MHB, hier gibt es einen entsprechenden Studiengang. In enger Kooperation mit dem bedeutenden Optik-Standort Rathenow wird im Bereich Augenoptik / Optische Gerätetechnik geforscht und ein entsprechender Studiengang betrieben.

Eine besondere Stellung in der Wissenschaftslandschaft von Brandenburg nimmt die Informatik an der THB ein. Wenn man alle informatikorientierten Professuren zusammenrechnet – hierzu gehört insb. auch die Wirtschaftsinformatik – ist etwa die Hälfte der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der THB auf dem Gebiet der Informatik tätig.

Die THB bildet Fachkräfte aus, die hervorragende Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, regional und überregional. Sie unterstützt die Absolventinnen und Absolventen darin, den jeweils passenden Berufseinstieg zu finden. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Thema der Gründung – die THB ermutigt die Studentinnen und Studenten und Absolventinnen und Absolventen für den Weg der eigenen unternehmerischen Tätigkeit und unterstützt entsprechend. Die THB gehört schon seit Jahren beim Gründungsradar des Stifterverbands zu den sehr gut bewerteten kleinen Hochschulen. Das Thema der Gründung ist für die THB ein Fokusthema, da Unternehmensgründungen wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes Brandenburg sind.

1.2 Studienangebot

Die THB hat ein breites und vielfältiges Studienangebot in drei Fachbereichen:

- Fachbereich Informatik und Medien:
 - Applied Computer Science, B.Sc.;

- Informatik, B.Sc.;
 - IT-Sicherheit, B.Sc. (Online-Studiengang);
 - Medieninformatik, B.Sc. (Online-Studiengang);
 - Medizininformatik, B.Sc.;
 - Digitale Medien, M.Sc. / Interactive Media, M.Sc.
 - Informatik, M.Sc.;
 - Medieninformatik, M.Sc. (Online-Studiengang).
- Fachbereich Technik:
- Augenoptik / Optische Gerätetechnik, B.Eng.;
 - Elektromobilität, B.Eng.;
 - Ingenieurinformatik / Computational Engineering, B.Eng.;
 - Ingenieurwissenschaften, B.Eng.;
 - Maschinenbau, B.Eng.;
 - Wirtschaftsingenieurwesen, B.Eng.;
 - Energieeffizienz Technischer Systeme, M.Eng.;
 - Mechanical Engineering, M.Eng.;
 - Photonik, M.Eng. (gemeinsam mit der TH Wildau).
- Fachbereich Wirtschaft:
- Betriebswirtschaftslehre, B.Sc.;
 - Betriebswirtschaftslehre, B.Sc. (berufsbegleitend);
 - Wirtschaftsinformatik, B.Sc.;
 - Betriebswirtschaftslehre, M.Sc.;
 - Security Management, M.Sc. (weiterbildend; berufsbegleitend);
 - Technologie- und Innovationsmanagement und Entrepreneurship, M.Sc.;
 - Wirtschaftsinformatik, M.Sc.;
 - Digitalisierung und Management, M.Sc. (weiterbildend; berufsbegleitend).

Diese Liste an Studienangeboten zeigt nicht nur die fachliche Vielfalt an der THB, sondern auch die Vielfalt der Formate. Neben dem traditionellen Vollzeit-Präsenzstudium gibt es Online-Studiengänge und berufsbegleitende Studiengänge. Auch sind die meisten Studiengänge im Teilzeitformat studierbar. Eine besondere Rolle an der THB kommt dem Dualen Studium zu. Alle Bachelorstudiengänge sind im

praxisintegrierenden Format dual studierbar, d. h. die Studierenden nehmen das reguläre Studienangebot wahr, haben aber einen eigenen Studienplan, der die Besonderheiten des Dualen Studiums berücksichtigt und bei dem der Theorie-Praxis-Transfer angemessen berücksichtigt wird. Auch im Masterbereich gibt es duale Angebote.

Mit der Vielfalt an Formaten macht die THB nicht nur Schulabsolventinnen und -absolventen attraktive Angebote, sondern auch Menschen mit Berufsausbildung und Arbeitserfahrung, Menschen die bereits ein Studium abgeschlossen oder abgebrochen haben, Menschen, die berufstätig sind und dies auch bleiben wollen/müssen und Menschen, die sich ihren Lebensunterhalt und ggf. den der Familien selbst finanzieren müssen. Die Studierendenschaft der THB ist heterogen; die Diversität der Studierenden ist eine Stärke der THB. Seit mehreren Jahren ist kein Studiengang an der THB zulassungsbeschränkt (keine Numerus Clausus-Fächer). Ein Großteil der Studierenden kommt aus der Metropolregion Berlin-Brandenburg, insbesondere die Online-Formate werden aber auch von Studierenden aus anderen Bundesländern nachgefragt.

Das Duale Studium gibt es seit 2015 an der THB und es hat sich mittlerweile gut etabliert – es gibt über 100 Kooperationsunternehmen und ein hohes Interesse von Seiten der Studieninteressierten. Die besondere Rolle, die der THB im Rahmen des Dualen Studiums im Land Brandenburg zukommt, zeigt sich an der Ansiedlung der „Agentur Duales Studium Land Brandenburg“ an der THB.

In den letzten Jahren wurde das Studienprogramm der THB zeitgemäß weiterentwickelt; hierzu zählen die neueren Studiengänge IT-Sicherheit, Elektromobilität sowie Digitalisierung und Management sowie die neuen englischsprachigen Masterstudiengänge Mechanical Engineering und Interactive Media. Die deutlich gestiegene Nachfrage von Seiten der Unternehmen nach den Absolventinnen und Absolventen der THB zeigt die wichtige Rolle der Hochschule bei der Fachkräftesicherung – und ist auch Nachweis für die Qualität des Studienangebots.

1.3 Studierendenzahlen

Die Studierendengewinnung war und ist herausfordernd für die THB, gerade in den technisch orientierten Studiengängen. Die THB hatte über Jahre mit sinkenden Studierendenzahlen (Gesamtzahl und Neuimmatrikulationen) zu kämpfen. Im Wintersemester 2024/25 lag die Studierendenzahl bei ca. 2.200. Gründe für die geringere Studienplatznachfrage sind in der demografischen Entwicklung, der bundesweit sinkenden Nachfrage nach Studienplätzen an staatlichen Hochschulen und in dem insgesamt nachlassenden Interesse an technisch orientierten Studienfächern zu verorten.

Demgegenüber stehen positive Aspekte: Auf konstant hohem Niveau waren die Studierendenzahlen im Fachbereich Informatik und Medien in den letzten Jahren, u. a. durch die anhaltend große Nachfrage in den Online-Studiengängen. Ein weiterer zentraler Erfolgsfaktor zur Stabilisierung der Studierendenzahlen war und ist der Erfolg bei der Gewinnung von internationalen Studierenden. Deren Anteil ist in den letzten 10 Jahren kontinuierlich gestiegen und hat sich bei knapp 25% konsolidiert. Außerdem sind seit dem Wintersemester 2023/24 die Teilnehmenden des Programms „erp4students“ als Zertifikatsstudierende

statistisch relevant. Pro Semester nehmen ca. 1.000 Studierende an diesem SAP-Zertifizierungsprogramm teil. Daher liegt die Gesamtzahl der Studierenden bei ca. 3.200.

Die THB wird weiterhin einen besonderen Fokus auf die Studierendengewinnung legen. Insbesondere Kapitel 4 „Profilierung in Studium und Lehre“ wird sich diesem Thema widmen.

1.4 Forschung und Transfer

Forschung und Transfer sind an der Technischen Hochschule Brandenburg als Hochschule für angewandte Wissenschaften unmittelbar miteinander verbunden. Hier gibt es unterschiedliche Handlungsfelder, die für die THB wichtig sind und die im Kapitel 3 ausführlich adressiert werden: die drei Forschungsschwerpunkte der THB, wissenschaftliche Nachwuchsgewinnung, Technologietransfer inklusive Gründung sowie Transfer in die Region.

Die Hochschule ist derzeit mit drei evaluierten Forschungsschwerpunkten (FSP) auf der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) positioniert. Die drei FSP bilden das außenwirksame Rückgrat der angewandten Forschung der THB und lauten „Interdisziplinäre Sicherheitsforschung“, „Digitale Transformation“ sowie „Energie- und Ressourceneffizienz“.

Bei der Einwerbung von Drittmitteln war und ist die THB sehr erfolgreich; die Drittmitteleinnahmen bewegten sich in den letzten Jahren auf einem hohen Niveau – im Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2023 bei knapp EUR 6 Mio. per annum.

Bezüglich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat die THB bereits eine Vielzahl von Instrumenten und Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. Zentrales Element ist derzeit das kooperative Promotionsverfahren. Es gibt darüber hinaus ein Graduiertenkolleg, eine fachübergreifende zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle für Promovierende an der THB. Hier gibt es Unterstützungsangebote für Promovierende, wie z. B. Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Schreiben und Publizieren. Im Moment wird darüber hinaus ein landesweites Promotionskolleg der Fachhochschulen im Sinne des § 33 BbgHG etabliert (Kapitel 3.6).

Transfer ist die entscheidende Schnittstelle zwischen Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft. In diesem Sinne wird der Transfer als integrierter und übergreifender Bestandteil der Hochschulaufgaben verstanden und die entsprechenden Aktivitäten sind für viele Akteure der THB ein Selbstverständnis. Ein Beispiel von vielen ist das Verbundprojekt „InNoWest – Einfach machen!“, ein Verbund von drei Hochschulen in Nord-West-Brandenburg. Ziel ist die aktive Zusammenführung von Forschung und Transfer: Einerseits, indem wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis getragen werden; andererseits aber auch in umgekehrter Richtung, indem Bedarfe und Impulse aus der Praxis ihren Weg an die Hochschulen finden. Die Ergebnisse, die durch diese Zusammenarbeit entstehen, begleiten Nord-West-Brandenburg auf dem Weg in eine digitale und nachhaltige Zukunft. Der erfolgreiche Transfer in die Region wird zusätzlich mit diversen Aktivitäten über die Präsenzstellen gestaltet.

1.5 Personal und Finanzen

Die THB ist ein attraktiver Arbeitgeber, u. a. durch flexible und familienfreundliche Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Mitarbeitenden. Flexible Arbeitszeitregelungen sowie die Möglichkeit der Wohnraumarbeit erleichtern die Vereinbarkeit von Beruf und Sorgeverantwortung im privaten Bereich. Es gibt einen Personalentwicklungsfonds zur Unterstützung von Personalentwicklungsmaßnahmen für die akademischen und nicht-akademischen Beschäftigten der Hochschule. Die THB unterstützt Jobtickets ihrer Beschäftigten und stellt eine Lade-Infrastruktur für E-Autos zur Verfügung. Ein breites BGM-Angebot mit Bewegungs- und Entspannungskursen, professioneller Beratung und Gesundheitstagen steht allen Mitarbeitenden zur Verfügung. Die THB bemüht sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten, sehr gute Rahmenbedingungen für Beschäftigte zu schaffen und diese stetig zu verbessern.

Die Besetzung bzw. Nachbesetzung von Stellen gestaltet sich im wissenschaftlichen und im nicht-wissenschaftlichem Personal zunehmend schwieriger. Im Bereich der Forschungs- und Transferaktivitäten beschränkt der Mangel an wissenschaftlichem Personal die Möglichkeiten der Hochschule, Drittmittelprojekte zu akquirieren und umzusetzen. Die Akquise selbst ist insbesondere bei Anwendung öffentlicher Förderinstrumente außerordentlich aufwändig. Für die Durchführung steht oft nur ein enger Zeitrahmen zur Verfügung bzw. Auftraggeber erwarten sehr zeitnahe Aufnahme der Tätigkeiten. Dies ist mit ausschließlich projektbasiert angeworbenem und bezahltem Personal nicht möglich, vielmehr besteht hier der Bedarf nach besserer Ausstattung mit Haushaltsmitteln für akademisches Personal.

Die finanzielle Lage der Technischen Hochschule Brandenburg muss für die letzten Jahre als herausfordernd bewertet werden. In den vergangenen Jahren hat das Land Brandenburg das Budget für die Hochschulen jedes Jahr um mehrere Millionen Euro erhöht. Die THB konnte an dem Mittelaufwuchs aber nicht in dem Maße wie die anderen Fachhochschulen partizipieren. Ursächlich hierfür sind insbesondere die zuvor beschriebenen rückläufigen Studierendenzahlen.

Damit hatte die THB – anders als die anderen Fachhochschulen im Land – nur sehr eingeschränkten Spielraum, um gestaltend tätig zu werden. So konnten viele strategisch wichtige Aufgaben nur sehr begrenzt personell umgesetzt werden und wenn, dann überwiegend im Rahmen von befristeten Beschäftigungsverhältnissen.

1.6 Internationalisierung

In den Jahren 2022-2023 wurde eine neue Internationalisierungsstrategie der THB im Rahmen des Projektes „Inter³DNA: InterDisziplinär - InterNational – InterAktiv“ im Gegenstromprinzip erarbeitet. Impulse und Handlungsfelder wurden in einem partizipativen Prozess unter Mitwirkung der Fachbereiche, der Lehrenden, der Mitarbeitenden und der Studierenden der Hochschule entwickelt. Mit der neuen Strategie wird die Internationalisierung nachhaltig und effektiv an der Hochschule als Querschnittsaufgabe verankert und trägt zu ihrer Zukunftsfähigkeit und regionalen Wirksamkeit bei.

Die Umsetzung der Strategie beinhaltet Maßnahmen in unterschiedlichen Bereichen. Auslandsmobilitäten aller Hochschulmitgliedern sollen weiterhin auf einem stabilen Niveau gehalten und idealerweise erhöht werden. Die Möglichkeiten von „Blended-Short-Term-Mobilities“ tragen hier zur Zielerreichung bei. Die THB unterstützt ihre Lehrenden dabei, internationale strategische Partnerschaften zu stärken und auszubauen, um innovative Lehrmethoden zu erarbeiten, gemeinsame Lehrveranstaltungen weiterzuentwickeln, neu erworbene Kompetenzen in der Lehre an der THB umzusetzen und so für die Internationalisierung der gesamten Hochschule Impulse zu geben. Weiterhin wurde ein Double Degree-Programm mit der mexikanischen Partnerhochschule Tec de Monterrey entwickelt, außerdem die beiden englischsprachigen Studiengänge Mechanical Engineering und Interactive Media.

1.7 Digitalisierung

Das Thema Digitalisierung ist ein wichtiges Querschnittsthema, das alle Bereiche der THB betrifft und auch in allen Bereichen aktiv vorangetrieben wird. Es wird daher in jedem Kapitel dieses Struktur- und Entwicklungsplans eine Rolle spielen.

Im Jahr 2020 wurde an der THB eine Digitalisierungsstrategie verabschiedet, die Vorhaben in den sechs Handlungsfeldern Hochschulleitung, Campusmanagement, Lehre und Lernen, Forschung und Transfer, Hochschulverwaltung und Basisdienste skizziert. Im Jahr 2021 hat die THB erstmalig einen Informationssicherheitsbeauftragten benannt und im Jahr 2023 einen CIO.

Die Digitalisierung der Lehre hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Die THB unterstützt ihre Lehrenden und Studierenden professionell, u. a. bei der Kompetenzerweiterung in technischer und didaktischer Hinsicht. Die THB setzt sich für die Weiterentwicklung rechtssicherer, nachhaltiger Tools in der digitalen Lehre ein. Die Palette der zur Verfügung stehenden digitalen Tools ist stark angewachsen und es gibt Support für alle Nutzenden. Außerdem gewinnt das Thema Künstliche Intelligenz zunehmend an Bedeutung.

Die THB weist durch ihre drei Forschungsschwerpunkte "Interdisziplinäre Sicherheitsforschung", "Digitale Transformation" und "Energie- und Ressourceneffizienz" einen deutlichen Fokus auf Themen der Digitalisierung aus. Eine Vielzahl von Forschungs- und Transferprojekten der THB beschäftigt sich direkt oder indirekt mit der Digitalisierung. Mit Themen wie Industrie 4.0, Smart Infrastructure, Internet of Things oder Automatisierung setzt die THB wichtige Schlagworte als Wissens- und Innovationsträger in der Region und entwickelt Projekte und Prozesse im Land für die Digitalisierung von Kommunen oder auch für Unternehmen und deren Fertigungsprozesse. Das Projekt "InNoWest" fördert zudem vielfältige Aktivitäten der nachhaltigen Digitalisierung.

2 Rahmenbedingungen und Leitlinien

Die THB strebt für die Laufzeit dieses Struktur- und Entwicklungsplans eine relevante Weiterentwicklung an. Die Rahmenbedingungen für diesen Entwicklungsprozess sind in den folgenden Unterkapiteln dargestellt. Zunächst werden die mit dem MWFK im Hochschulvertrag vereinbarten Ziele erläutert (Kapitel 2.1). Der Wissenschaftsrat hat in den Jahren 2022 und 2023 eine Landesstrukturbegutachtung des Hochschulsystems im Land Brandenburg durchgeführt und in seinem Abschlussbericht auch Empfehlungen für die Entwicklung der THB gegeben. Diese sind in Kapitel 2.2 erörtert. Das Brandenburgische Hochschulgesetz schafft rechtliche Rahmenbedingungen für die Hochschulen im Land. Die Novelle des Gesetzes von 2024 brachte wichtige Neuerungen (Kapitel 2.3). Die THB führte einen Strategieprozess mit dem Titel „Profil schärfen, Kooperation gestalten“ durch, dessen Ergebnisse Grundlage für die in diesem Struktur- und Entwicklungsplan beschriebenen Vorhaben sind (Kapitel 2.4).

2.1 Hochschulvertrag MWFK-THB für die Jahre 2024-2028

Der Hochschulvertrag zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) und der THB hat eine Laufzeit vom 1. Juli 2024 bis zum 31. Dezember 2028. Er enthält sowohl hochschulübergreifende Festlegungen für alle Brandenburger Hochschulen als auch spezifische Vereinbarungen und Ziele für die THB. Die hochschulübergreifenden Festlegungen betreffen u. a. die Bereiche Forschungsförderung, Qualität von Studium und Lehre, wissenschaftliche Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer, Gute Arbeit in der Wissenschaft, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz sowie Nachhaltigkeit.

Die hochschulspezifischen Ziele für die THB umfassen sechs Bereiche. Im Bereich Forschung soll eine Schärfung und Verankerung des Forschungsprofils der THB angestrebt werden. Die THB soll ein Konzept zum strategischen Anreiz von Forschungsaktivitäten und zur Etablierung forschungsunterstützender Strukturen und Verfahren entwickeln.

Ein weiteres Ziel ist die Stärkung des Transfers und die Verankerung der THB in der Wirtschaftsregion. Forschungs- und Transferaktivitäten an der THB sollen stärker miteinander verzahnt werden. Im Fokus soll dabei die Gründungsförderung stehen, hier insbesondere die Förderung von Gründungsvorhaben mit IT-Bezug. Außerdem soll die THB ein Scoutingkonzept für Forschungsprojekte im Bereich Sicherheitsforschung entwickeln.

Ein drittes Ziel für die THB ist die Steigerung der Attraktivität des Studienangebots. Bestehende Studienangebote sollen gestrafft werden, die interdisziplinäre Zusammenarbeit an der THB gefördert und das duale Studienangebot ausgebaut werden. Außerdem wird eine Verzahnung von Profilschwerpunkten und dem Studienangebot angestrebt, insbesondere im Masterbereich.

Ein viertes Ziel betrifft den Bereich Internationalisierung. Die THB soll ihre Internationalisierungsstrategie schärfen. Es soll ein Konzept zur Ausgestaltung von englischsprachigen Studiengängen an der THB erarbeitet werden. Weitere Schwerpunkte sind die Senkung der Studienabbruchquote von internationalen

Studierenden und die Gewinnung von internationalen Absolventinnen und Absolventen für den hiesigen Arbeitsmarkt.

Promotionsförderung ist ein weiteres Ziel für die THB. Sie beteiligt sich am Auf- und Ausbau eines landesweiten Promotionskollegs. Weiterhin werden kooperative Promotionen an der THB möglich sein.

Schließlich arbeitet die THB an ihrer kontinuierlichen Weiterentwicklung und fördert „Gute Arbeit“ in der Wissenschaft. Die THB wird einen externen Beirat mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft gründen, der sie in strategischen Fragen berät. Die Hochschule prüft weiterhin, ob eine Strukturveränderung sinnvoll ist. In Bezug auf „Gute Arbeit“ soll bei haushaltsfinanzierten Akademischen Mitarbeitenden der Anteil der unbefristeten Beschäftigungsverhältnisse auf 40% steigen.

2.2 „Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Brandenburg“ des Wissenschaftsrats

In den Jahren 2022 und 2023 führte der Wissenschaftsrat im Auftrag des MWFK eine Landesstrukturbegutachtung des Hochschulsystems im Land Brandenburg durch. Die THB erstellte einen ausführlichen Selbstbericht, der gemeinsam mit umfangreichen Dokumenten und ergänzenden Zuarbeiten des MWFK in das Wissenschaftsratspapier zur Ausgangslage einfluss. Anfang 2023 fand ein zweitägiger Ortsbesuch an der THB statt. Im Januar 2024 veröffentlichte der Wissenschaftsrat schließlich seine Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems in Brandenburg. Aus diesen Empfehlungen leitete das MWFK Schlussfolgerungen ab, die im Perspektivenpapier zur Weiterentwicklung des Brandenburger Hochschulsystems dargestellt sind.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates für die Entwicklung der THB betreffen die Bereiche Studium, Forschung und Transfer, Hochschulsteuerung, Organisationsstrukturen, Internationalisierung sowie Personal und Qualitätssicherung.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt der THB in Bezug auf ihr Studienangebot und die Gewinnung von Studierenden, dass sie ihr Studienangebot straffen und ihr Profil schärfen sollte, um sich von anderen Hochschulen im Land Brandenburg und in Berlin sichtbar zu differenzieren. Die THB sollte flexibles Studieren ermöglichen, duale Studienformate ausbauen und auch hochschulische Weiterbildungsangebote (z. B. in Form von Zertifikatskursen) auszubauen. Hier sollte es niederschwellige Qualifizierungsangebote zur Fachkräftesicherung geben. Besonderes Augenmerk soll auf die Gewinnung von weiblichen Studierenden gelegt werden. Außerdem soll die polyvalente Nutzung von Lehrveranstaltungen angestrebt werden.

Im Bereich Forschung und Transfer empfiehlt der Wissenschaftsrat, dass die THB ihr Forschungsprofil schärfen und Forschungs- und Transferaktivitäten mithilfe von unterschiedlichen Maßnahmen fördern sollte. Die Profilschwerpunkte der THB sollten geschärft werden und Neuberufungen sowie Kooperationen mit Forschungs- und Transferpartnern an den Profilschwerpunkten ausgerichtet werden. Die THB sollte eine Forschungsstrategie erarbeiten, in der u. a. Anreize für Forschungstätigkeiten gesetzt werden. So

könnten Forschungsprofessuren für längere Zeiträume und Deputatsermäßigungen für Forschungsaktivitäten vergeben werden. Besondere Anreize für interdisziplinäre Forschung könnten ebenfalls geschaffen werden. Die gezielte Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen ist eine weitere Empfehlung des Wissenschaftsrats.

In Bezug auf die Hochschulsteuerung empfiehlt der Wissenschaftsrat die Einrichtung eines externen Beratungsgremiums aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Vertreterinnen und Vertretern der regionalen Wirtschaft und Gesellschaft. Die THB sollte außerdem ein gemeinsames Zielsystem entwickeln und interne Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen etablieren. Der Wissenschaftsrat empfiehlt der THB strategische Berufungs- und Bleibeverhandlungen sowie Leistungsbezüge für Professorinnen und Professoren.

Im Hinblick auf Organisationsentwicklung empfiehlt der Wissenschaftsrat, dass die THB ihre Organisationsstruktur prüfen und ggf. reformieren sollte. Die Struktur sollte so entwickelt werden, dass ein fachbereichsübergreifendes Zusammenwirken in den Bereichen Lehre, Forschung und Transfer ressourcenschonend möglich ist. Denkbar wäre z. B. eine Zusammenlegung der drei Fachbereiche oder eine Department-/School-Struktur.

Das Thema Internationalisierung sollte laut Wissenschaftsrat eine Querschnittsaufgabe in der THB sein. Ein vorrangiges Ziel sollte hier die Entwicklung von strategischen Partnerschaften mit Akteuren im Ausland sein. Die THB sollte ihre Bemühungen um internationale Studierende auf dem bestehenden hohen Niveau konsolidieren und sich um den Studienerfolg und die Integration der internationalen Studierenden bemühen. Außerdem sollte die „Internationalisation an Home“ gefördert werden, z. B. durch internationale Lehrkooperationen, Gastdozierende aus dem Ausland oder durch Summer Schools. Englischsprachige Module sollten in höheren Semestern verpflichtend sein.

Der Wissenschaftsrat gibt schließlich einige Empfehlungen in Bezug auf Personal und Qualitätssicherung. Die THB sollte das Personal ausbauen, das in den Bereichen Studiengangentwicklung und Qualitätssicherung tätig ist. Außerdem sollten Personalstellen im Zentrum für Gründung und Transfer verstetigt werden. Die Betreuung von Laboren sollte bereichsübergreifend organisiert und die Laboringenieurinnen und -ingenieure stärker in die Laborbetreuung für Lehrzwecke einbezogen werden.

2.3 Brandenburgisches Hochschulgesetz von 2024

Die Novelle des Brandenburgischen Hochschulgesetzes bringt einige Neuerungen, die für die Struktur- und Entwicklungsplanung der THB relevant sind.

So ermöglicht § 33 des BbgHG die Einrichtung einer gemeinsamen wissenschaftlichen Einrichtung der Fachhochschulen zur Durchführung von Promotionen (Promotionskolleg). Grundlage dieses Promotionskollegs ist eine Kooperationsvereinbarung der Fachhochschulen. Bestandteile der Kooperationsvereinbarung sollen unter anderem

- die Aufgaben und Ziele des Promotionskollegs,

- die Struktur, die Organisation und die Leitung,
- die Verfahren der Zuordnung von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern zum Promotionskolleg sowie
- die Finanzierung des Promotionskollegs

sein.

Eine weitere Neuerung im Brandenburgischen Hochschulgesetz sind Transferprofessuren. Nach § 50 Abs. 4 können zeitlich befristete Professuren mit dem Schwerpunkt Transfer eingerichtet werden. Bei diesen Professuren ist die Tätigkeit maßgeblich geprägt durch die Mitwirkung an Projekten des Wissens- und Technologietransfers oder an übergreifenden Aufgaben im Wissens- und Technologietransfer.

In Bezug auf hochschulische Weiterbildung sind durch das neue Hochschulgesetz nicht nur Studienabschlüsse mit einem Bachelor- und Mastergrad, sondern auch Abschlüsse mit einem Zertifikat möglich (§ 26 BbgHG). Sollten die Weiterbildungsangebote mit einer Hochschulprüfung abschließen, dürfen bei erfolgreichem Abschluss Leistungspunkte vergeben werden.

§ 73 des Brandenburgischen Hochschulgesetzes ermöglicht als zentrales Hochschulorgan ein Präsidium anstelle der Präsidentin bzw. des Präsidenten. In diesem Fall übernimmt das Präsidium die Rechte und Pflichten sowie Aufgaben und Zuständigkeiten der Präsidentin oder des Präsidenten. Mitglied dieses Präsidiums kann eine studentische Vizepräsidentin bzw. ein studentischer Vizepräsident sein.

2.4 Strategieprozess „Profil schärfen, Kooperation gestalten“

Im Juni 2024 startete auf Vorschlag des Präsidenten und nach entsprechender Beschlussfassung des Senats ein Strategieprozess mit dem Titel „Profil schärfen, Kooperation gestalten“ an der THB. Der partizipative Prozess beinhaltete die folgenden zentralen Themen:

- Profilierung in Forschung und Transfer,
- Profilierung in Studium und Lehre,
- Gestaltung der Internationalisierung sowie
- Weiterentwicklung der Organisation und Governance.

Am Strategieprozess beteiligt waren die Mitglieder des Senats, die Mitglieder des Präsidiums, fachlich Verantwortliche, Vertreterinnen und Vertreter der Fachbereiche, der Zentren und der Verwaltungsabteilungen, Mitglieder der Personalräte, interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende. Die Federführung für ein Thema wurde von einem Leitungsteam (bestehend aus dem Präsidenten, der/dem thematisch zuständigen Vizepräsidentin/Vizepräsidenten oder Kanzler und einer Vertreterin/einem Vertreter des Senats) übernommen. Für jedes Thema gab es einen Auftakt- und einen Abschlussworkshop mit externer Moderation, zu dem die Hochschulöffentlichkeit eingeladen war. Im Auftaktworkshop gründete sich jeweils eine Arbeitsgruppe, die das Thema in vier Sitzungen bearbeitete

und ihre Ergebnisse im Abschlussworkshop präsentierte. So wurde eine breite Beteiligung der Hochschulmitglieder über alle Statusgruppen hinweg sichergestellt. Die Ergebnisse des Strategieprozesses bilden die Grundlage für diesen Struktur- und Entwicklungsplan. Sie sind in den folgenden Kapiteln genauer dargestellt.

3 Profilierung in Forschung und Transfer

Forschung und Transfer sind einerseits gesetzlicher Auftrag der THB und gehören andererseits zum Selbstverständnis der THB als Hochschule für angewandte Wissenschaften. Durch den Fokus auf die anwendungsorientierte Forschung sind die Bereiche Forschung und Transfer direkt miteinander verbunden und werden bei den Ausführungen in diesem Kapitel auch immer zusammen betrachtet.

Die Ausrichtung der Aktivitäten in Forschung und Transfer wird durch das Forschungs- und Transferprofil beschrieben (3.1). Die THB ist eingebettet in eine akademische Landschaft, in ein wirtschaftliches Umfeld und eine Region; diese bestimmen die Zusammenarbeit mit Forschungs- und Transferpartnern (3.2). Der Erfolg der THB lässt sich anhand der Forschungs- und Transferoutputs und insbesondere der Drittmiteinnahmen bestimmen; um hier weiterhin erfolgreich bzw. noch erfolgreicher zu sein, ist eine Strategie zu erarbeiten (3.3). Der Erfolg hängt zentral von den Aktivitäten der Forscherinnen und Forscher an der THB ab; um diese Aktivitäten zu forcieren, werden die Verfahren zur Forschungs- und Transferförderung weiterentwickelt (3.4). Wichtig für den Erfolg in Forschung und Transfer sind auch die prozessualen, strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen; diese gilt es ebenfalls weiterzuentwickeln (3.5). Damit die THB in Forschung und Transfer auch langfristig erfolgreich sein kann, legt sie einen besonderen Fokus auf die Förderung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der frühen Karrierephase (3.6).

3.1 Schärfung und Verankerung eines Forschungs- und Transferprofils

Gemäß §3 Absatz 1 BbgHG gehören die Forschung, insbesondere die anwendungsorientierte Forschung, und der Wissens- und Technologietransfer zu den Aufgaben der THB. Damit eng verbunden ist der Gründungsauftrag der THB, die Förderung der Innovationskraft der Wirtschaft in Westbrandenburg und Nordwestbrandenburg durch Fachkräftesicherung und Technologietransfer. Die THB muss in ihrem thematischen Profil – Informatik und Medien, Technik, Wirtschaft – in der Breite wirken, um die vielfältigen Bedarfe der mittelständisch geprägten Wirtschaft (West-/Nordwest-) Brandenburgs bestmöglich bedienen zu können. Die THB ist diesem Auftrag und Anspruch in der Vergangenheit sehr gut nachgekommen und wird dies auch zukünftig tun. Die THB kann und soll keine auf ein einzelnes Thema oder einen einzelnen Bereich ausgerichtete Hochschule werden.

Es ist aber auch anzuerkennen, dass sich die THB in einem wettbewerblichen Umfeld bewegt – mit anderen Hochschulen im Wettbewerb um Studierende und mit anderen Hochschulen und auch Unternehmen im Wettbewerb um Professorinnen und Professoren und um akademische und nicht-akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Um in diesen Wettbewerben erfolgreich bestehen zu können, ist die stärkere Sichtbarkeit und damit die weitere Profilierung, d. h. die Schärfung und Verankerung eines Forschungs- und Transferprofils, von besonderer Bedeutung. Auch der Wissenschaftsrat hat der THB ein thematisch orientiertes Profil über alle Leistungsbereiche hinweg mit regionaler Orientierung und überregionaler Anschlussfähigkeit sowie die Differenzierung von anderen Hochschulen in der Region Berlin und Brandenburg empfohlen.

Die THB ist seit vielen Jahren mit den Themen „Interdisziplinäre Sicherheitsforschung“, „Digitale Transformation“ und „Energie- und Ressourceneffizienz“ auf der Forschungslandkarte der HRK verzeichnet. Diese drei Forschungsschwerpunkte haben sich erfolgreich etabliert, zahlreiche Forschungs- und Transferprojekte wurden in diesen Bereichen durchgeführt und auch Drittmittel dafür eingeworben.

Der Strategieprozess 2024/25 an der THB „Profil schärfen, Kooperation gestalten“ hat entsprechend ergeben, dass die Forschungsschwerpunkte grundsätzlich beibehalten werden sollten; die Forschungsschwerpunkte sollten aber weiterentwickelt werden, um auch die Weiterentwicklung des technologischen und ökonomischen Umfelds zu reflektieren. Dabei sollen sie so ausgerichtet sein, dass sie anschlussfähig sind an die Interessen und Aktivitäten möglichst vieler Forscherinnen und Forscher der THB. Die Richtung der Weiterentwicklung wurde in einem intensiven Diskussionsprozess erarbeitet, die konkrete Benennung ist aber noch nicht abgeschlossen. Als Arbeitstitel schlägt der Präsident die folgenden drei Forschungs- und Transferschwerpunkte vor:

1. Sicherheit und Robustheit
2. Digitale Transformation und Künstliche Intelligenz
3. Energie und Umwelt

Der Vorteil dieser drei Profilschwerpunkte ist, dass sie fachbereichsübergreifend, also inter- und transdisziplinär angelegt sind, und jeder Profilschwerpunkt von mehreren Forscherinnen und Forschern getragen werden kann. Insbesondere reflektieren sie die Stellenausrichtungen der in der jüngeren Vergangenheit berufenen Professuren (28 erfolgreiche Berufungen in den Jahren 2019 bis 2024).

Gerade Thema 1 bietet die Möglichkeit der Profilierung über die Region und die Landesgrenzen hinaus. Informationssicherheit spielt hier sicherlich eine wichtige Rolle, ist aber nur ein Aspekt von vielen im Bereich von „Safety“ und „Security“. Eine inhaltliche Erweiterung in Richtung technischer Disziplinen, Wirtschaftsinformatik, Betriebswirtschaftslehre und Medien erscheint sinnvoll und darstellbar. Ob „Robustheit“ oder „Resilienz“ der bestgeeignete Begriff ist, ist noch zu diskutieren.

Thema 2 hat Potenzial – wie aktuell das Thema Digitale Transformation – vom Umfang der Forschungs- und Transferaktivitäten das stärkste Thema an der THB zu sein. Dabei ist die Einbeziehung der Künstlichen Intelligenz von großer Relevanz und durch zahlreiche Professuren an der THB – von der Denomination her betrachtet, aber auch von der konkreten Ausrichtung – inhaltlich sehr gut möglich. Es muss im Zusammenhang mit den weiteren Aktivitäten im Bereich der Künstlichen Intelligenz auf jeden Fall auch geklärt werden, ob die THB Anwender oder auch Betreiber von KI-Systemen werden kann. Gerade auch für den regionalen Mittelstand spielen die Anwendungsmöglichkeiten der Künstlichen Intelligenz eine große Rolle. Der Begriff „Intelligente Systeme“ anstelle von „Künstlicher Intelligenz“ könnte das Thema etwas spezifizieren.

Eine weitere strategische Neuerung könnte die Nutzung von zielgruppenspezifischen Benennungen sein, was für alle drei Themen gemacht werden könnte. Ein Beispiel hierfür ist der Vorschlag aus dem Kreis der Arbeitsgruppe für die Benennung von Thema 2: „Smart Transformation: Human-Centered. Data-

Enabled. Sustainable.“ Dieser Benennungsvorschlag könnte mit dem Fokus auf die akademische Arbeit in diesem Bereich sehr gut genutzt werden, beispielsweise auf der Website, und er könnte ein Ansatzpunkt für die Bildung von Forschungsgruppen sein.

Thema 3 soll durch eine Öffnung zum umfassenden Bereich der „Umwelt“ weiterentwickelt werden und so eine stärkere Interdisziplinarität ermöglicht werden. Das Thema Umwelt als Anwendungsbereich der Ingenieurwissenschaften könnte für die THB im Land Brandenburg ein Alleinstellungsmerkmal ergeben in Abgrenzung zur Nachhaltigkeits-Fokussierung an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

Mit den drei weiterentwickelten Forschungsschwerpunkten gewinnt die THB ein Profil, das inhaltlich sowohl in die Breite als auch in die Tiefe geht.

Für das weitere Vorgehen wird vorgeschlagen, die Arbeitsgruppe zum Thema Forschung und Transfer aus dem Strategieprozess der THB für das Jahr 2026 mit der weiteren Konkretisierung des aus dem Strategieprozess vorliegenden Vorschlags für die konkrete Benennung der drei Forschungsschwerpunkte zu beauftragen, mit Verabschiedung der Forschungsschwerpunkte durch den Senat zu Beginn des Jahres 2027. Anschließend sollten die Forschungsschwerpunkte zur Eintragung in die Forschungslandkarte der HRK vorgeschlagen werden. Forschungsschwerpunkte sind aber nicht statisch, sie sollen kontinuierlich weiterentwickelt werden. Die Diskussion dazu soll laufend in der SEP-Periode 2026-2030 geführt werden, auch schon als Vorbereitung für den dann nachfolgenden SEP. Ein Prozess für diese kontinuierliche Diskussion zur Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte wird im Jahr 2026 erarbeitet.

3.2 Zusammenarbeit mit Forschungs- und Transferpartnern

Die Forschungs- und Transferschwerpunkte sind von zentraler Bedeutung für die Profilierung der THB. Sie sind inter- und transdisziplinär angelegt, so dass sie die Kooperation innerhalb der Hochschule fördern. Fachbereichsübergreifend wird die Expertise der Forscherinnen und Forscher gebündelt. Ebenso wichtig wie die interne Kooperation ist die externe Kooperation, also die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Auch diese Kooperationen können und sollen zur Profilierung der THB beitragen.

Als Partner in Frage kommen in erster Linie Unternehmen, andere Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Die THB hat viele Partner, die Partnerschaften sind teilweise über Jahre gewachsen und haben sich häufig aus einem konkreten Anlass der gemeinsamen Forschungs- und Transferaktivitäten ergeben. Was bisher weniger in den Blick genommen wurde, ist die systematische Arbeit mit dem Partnernetzwerk und die Festlegung von strategischen Partnerschaften. Unter strategischen Partnerschaften sollen die Kooperationen verstanden werden, die für die THB als gesamte Institution von besonderer Bedeutung sind.

Eine solche Identifikation von strategischen Partnern soll in der SEP-Periode 2026-2030 vorgenommen werden. Dabei stehen die thematischen Anknüpfungspunkte, insbesondere zu den Forschungs- und Transferschwerpunkten, im Mittelpunkt. Ebenso ist aber auch die regionale Verortung in (West-)

Brandenburg ein wichtiger Faktor, wobei die Region bis Magdeburg und auch Berlin mitgedacht werden sollten. Für eine klare, fachliche Profilierung sind Kooperationen auf nationaler Ebene, also über die eigentliche regionale Verortung der THB hinaus, von großer Bedeutung.

Bei den strategischen Partnerschaften mit Unternehmen spielt der Wissens- und Technologietransfer eine besondere Rolle. Daher sollte hier vor allem die regionale Verortung der Unternehmen maßgeblich sein. Hier geht es insbesondere um Brandenburg an der Havel, Westbrandenburg und Nordwestbrandenburg, wo die THB die zwei Präsenzstellen Prignitz und O-H-V / Velten unterhält. Die „Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB 2025)“ ist ein guter Impulsgeber für die thematische Ausrichtung. Auf nationaler Ebene sollten die Unternehmen identifiziert werden, die im Rahmen einer Kooperation einen besonderen Beitrag zur Profilierung der THB leisten können. Die internationale Ebene ist bei Unternehmenskooperationen nachrangig.

Bei den strategischen Partnerschaften mit Hochschulen sind in erster Linie die anderen Brandenburger Hochschulen interessant; durch die ähnliche Ausrichtung die Technische Hochschule Wildau und die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, im Sinne der Komplementarität vor allem die Fachhochschule Potsdam und die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. Die bestehende sehr gute Kooperation mit der zweiten Hochschule in Brandenburg an der Havel, der Medizinischen Hochschule Brandenburg Theodor Fontane, sollte weiter gestärkt werden, aber auch die neu errichtete Medizinische Universität Lausitz Carl Thiem bietet Kooperationspotenzial. Auf nationaler Ebene ist die THB Teil der Hochschulallianz für den Mittelstand. Hier sollte geprüft werden, ob eine der Hochschulen aufgrund einer besonderen Passung zum strategischen Hochschulpartner der THB werden könnte. Sehr interessant sind auch internationale Kooperationen. Für strategische Partnerschaften sollten Hochschulen in den Blick genommen werden, bei denen es sowohl Kooperationen im Bereich der Forschung als auch im Bereich der Lehre geben kann. Weitere Ausführungen finden sich in Kapitel 5 „Gestaltung der Internationalisierung“.

Im Land Brandenburg gibt es eine reiche Landschaft an außeruniversitären Forschungseinrichtungen, ebenso im Land Berlin. Die Brandenburger und Berliner Einrichtungen sollen systematisch hinsichtlich des Kooperationspotenzials analysiert werden.

Mit strategischen Partnern soll eine regelmäßige und systematische Kommunikation stattfinden, ebenso ein regelmäßiger Austausch auf Leitungsebene zur Abstimmung der konkreten Ausgestaltung der Kooperation. Die strategischen Partner können auch eine erste Anlaufstelle für Forscherinnen und Forscher sein, die für ihr Forschungsfeld Partner für Transferaktivitäten oder Forschungskooperationen suchen. 20 strategische Partner ist eine realistische Größenordnung für die THB.

3.3 Erarbeitung einer Strategie zur Drittmittelwerbung und zur Steigerung des Forschungs- und Transferoutputs

Für die Profilierung und die Sichtbarkeit der THB sind der Forschungs- und Transferoutput relevant. Die Bestimmung oder Messung eines solchen Outputs ist nicht einfach, kann aber anhand bestimmter Kriterien vorgenommen werden, z. B. anhand der Anzahl von Projekten, des Volumens von Projekten oder der Anzahl und Qualität von Veröffentlichungen. Dem Forschungsverständnis der THB folgend ist Forschung aber mehr als das, was quantifizierbar und abrechenbar ist. Forschung ist vielfältig in seiner Form – dies wird anerkannt und soll auch in dieser Vielfältigkeit gefördert werden.

Durch die quantifizierten Ziele im Hochschulvertrag und auch die Leistungskriterien im Mittelverteilmmodell muss die THB diese Ziel- und Leistungskriterien aber in den Blick nehmen und bei der Betrachtung von Forschungs- und Transferoutput besonders berücksichtigen. Auch muss für bestimmte wichtige Ausschreibungen von Forschungsmitteln eine Stärke der Hochschule nachgewiesen werden – meist anhand von Drittmittelannahmen, – um überhaupt antragsberechtigt zu sein.

Als Zielkriterien im Hochschulvertrag sind bzgl. Forschung und Transfer genannt:

- Zahl der langfristig (d.h. für mehr als drei Jahre) vergebenen Forschungsprofessuren,
- Zahl der an von Dritten geförderten Forschungsprojekten beteiligten Professuren,
- Höhe der Forschungsdrittmittel,
- Entwicklung von Peer-Review-Veröffentlichungen,
- Zahl der gemeinsam mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen durchgeführten Projekte und weiterer Kooperationen,
- Anzahl an Prototypen, bei denen die THB unterstützend mitgewirkt hat, und deren Nachfolgewirkung,
- Anzahl durchgeführter Transferaktivitäten der Offenen Werkstatt,
- Anzahl an Gründungen, insb. in den Bereichen Digitalisierung und IT-Sicherheit,
- Anzahl der strategischen Kooperationsverträge, insb. in den Bereichen Digitalisierung und IT-Sicherheit,
- Anzahl der Kooperationsprojekte, insb. in den Bereichen Digitalisierung und IT-Sicherheit sowie
- Drittmittel gewerblicher Art.

Als Leistungskriterien im Mittelverteilmmodell sind bzgl. Forschung und Transfer genannt:

- Volumen der Drittmittel ohne gewerbliche Wirtschaft,
- Volumen der Drittmittel gewerbliche Wirtschaft und
- Anzahl der Promotionen.

In Bezug auf die Einwerbung von Drittmitteln war die THB in den letzten Jahren sehr erfolgreich. Die Drittmitteleinnahmen konnten von ca. EUR 3,5 Mio. p. a. im Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2018 substanziell auf knapp EUR 6 Mio. p. a. im Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2023 gesteigert werden. In der SEP-Periode 2026-2030 sollen die Drittmitteleinnahmen auf diesem hohen Niveau konsolidiert werden. Im Sinne der inhaltlichen Profilierung und der akademischen Sichtbarkeit soll zukünftig ein stärkerer Fokus auf Veröffentlichungen gelegt werden, insbesondere auf Peer-Review Veröffentlichungen.

Wichtig für die Strategie zur Drittmitteleinwerbung und zur Steigerung des Forschungs- und Transferoutputs ist ein einheitlicher, transparenter und konsequenter Einsatz der Kriterien, d. h. bei der Bewertung von Anträgen für Forschungssemester, für Forschungs- oder Transferprofessuren, für die Mitgliedschaft im Promotionskolleg oder auf Leistungszulage müssen die Kriterien vielleicht nicht unbedingt gleich sein – dies erscheint kaum möglich, – sie müssen aber konsistent sein. Da kooperative Forschungs- und Transferprojekte besonders gefördert werden sollen, muss die interne Zuordnung des Outputs zu den beteiligten Forscherinnen und Forschern – also die Aufteilung – geklärt werden. Was die THB konkret machen wird, um die Forscherinnen und Forscher in ihrer Arbeit zu unterstützen, wird im nachfolgenden Unterkapitel erörtert.

Hinsichtlich der Fördermittelgeber und damit Art der Forschungsprojekte wird sich die THB breiter aufstellen. Das Thema DFG soll stärker in den Blick genommen werden, ebenso weitere Förderprogramme auf Bundesebene. Vollfinanzierte Projekte, optimalerweise mit Projektpauschalen, sollen bevorzugt akquiriert werden. Weiterhin können auch Projekte mit Eigenanteil akquiriert werden, wengleich das diesbezüglich mögliche Volumen natürlicherweise beschränkt ist. Die THB will sich in der SEP-Periode 2026-2030 auch verstärkt dem Wettbewerb um Mittel aus EU-Forschungsprogrammen stellen.

Zur Strategie gehört auch das Thema Sichtbarkeit, d. h. die transparente Darstellung der Leistungen der THB nach außen. Hierfür ist und bleibt die Website der THB zentral. Diese soll aber so angepasst werden, dass die Forschungs- und Transferleistungen schneller aufzufinden sind und eine prominentere Rolle erhalten. Die Wissenschaft soll als Adressat stärker in den Fokus genommen werden. Insgesamt soll die Präsenz der THB mit Forschungs- und Transferthemen in den Medien erhöht werden.

Die Strategie zur Drittmitteleinwerbung und zur Steigerung des Forschungs- und Transferoutputs ist bis zum Jahr 2027 zu erarbeiten. Wie der Name bereits sagt, geht es nicht nur um Forschung, sondern auch um Transfer, und bei letzterem ist das Thema der Unternehmensgründung selbstredend mitzudenken.

3.4 Weiterentwicklung der Verfahren zur Forschungs- und Transferförderung

Die Forscherinnen und Forscher, hier insbesondere die Professorinnen und Professoren, der THB haben Interesse an der Durchführung eigener Forschungsarbeiten und sind mit einer hohen intrinsischen Motivation ausgestattet. Mit einem Lehrdeputat von 18 Semesterwochenstunden und den vielfältigen

Aufgaben in der Selbstverwaltung ist Zeit aber ein limitierender Faktor hinsichtlich des Umfangs der Forschungsaktivitäten. Bei der Forschungs- und Transferförderung sollte also im Mittelpunkt stehen, wie die Forscherinnen und Forscher mehr Zeit für ihre Forschungsarbeit bekommen können. Hierfür soll das systematische Anreizsystem ausgebaut werden unter Berücksichtigung der Möglichkeiten der Forschungsprofessuren, der Transferprofessuren, der Nutzung des 7%-Pools und der Forschungssemester.

Das BbgHG ermöglicht gemäß § 50 Absatz 3 die Vergabe von Forschungsprofessuren. Mit der „Satzung zur Vergabe von Professuren mit Schwerpunkt in der Forschung (VSFP-FHB)“ hat die THB im Jahr 2010 Regelungen zur Umsetzung erlassen. Diese Satzung soll kurzfristig überarbeitet werden. Als Neuerung soll es neben projektbezogenen Forschungsprofessuren zukünftig strategische Forschungsprofessuren geben.

Projektbezogene Forschungsprofessuren sollen auch zukünftig nach der Einwerbung eines oder mehrerer Drittmittelprojekte vergeben werden können, um der Professorin oder dem Professor Zeit für die Durchführung des Drittmittelprojekts zu geben. Hier sollten Größenordnungen definiert werden hinsichtlich der Mindestanforderungen an den Umfang des Drittprojekts bzw. der Drittmittelprojekte. Auch ist zu definieren, bei welcher Größenordnung bzw. bei welchen weiteren projektspezifischen Merkmalen eine Deputatsreduktion in Höhe von 6 bzw. 9 Semesterwochenstunden vergeben werden soll. Die projektbezogenen Forschungsprofessuren honorieren erfolgreiche Antragsarbeit und unterstützen die Projektdurchführung; sie sind themenoffen und nicht an Forschungsschwerpunkte gebunden. Die Laufzeit der Professur orientiert sich an der Laufzeit des Projekts/der Projekte.

Die neuen strategischen Forschungsprofessuren stellen eine Investition der Hochschule in die zukünftige Forschungsarbeit einer Professorin oder eines Professors der THB dar. Es geht insbesondere um die systematische Arbeit im Rahmen der Forschungsschwerpunkte der THB mit dem Ziel, die THB durch entsprechende akademische Veröffentlichungen und die Einwerbung von Drittmittelprojekten inhaltlich zu profilieren. Es soll zwei Varianten der strategischen Forschungsprofessuren geben: längerfristige und kurzfristige. Die längerfristigen Forschungsprofessuren sollen dazu beitragen, die Forschungsschwerpunkte maßgeblich weiterzuentwickeln und basieren auf einem nachgewiesenen „Track Record“ von Publikationen und Drittmitteln. Sie sollen für vier Jahre vergeben werden, mit einer Evaluation nach drei Jahren und der Möglichkeit der Verlängerung um zwei Jahre. Die kurzfristigen strategischen Forschungsprofessuren sollen bestimmte Akzente zur Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte setzen und sie sollen für zwei Jahre vergeben werden. Die Vergabe soll auf Basis eines Konzepts erfolgen, d. h. gerade auch Professorinnen und Professoren, die noch nicht so lange an der Hochschule tätig sind und folglich noch nicht so viel Forschungserfahrung haben, können Zeit für Forschungsarbeit im Rahmen einer solchen Professur bekommen. Damit soll erreicht werden, dass gute Ideen weiterverfolgt und ausgearbeitet werden können und somit die Forschungsschwerpunkte der THB in ihrer Vielfalt und Breite gestärkt werden. Konkret könnte eine solche Forschungsprofessur auch genutzt werden, um eine Idee zur Reife für einen DFG-Antrag zu bringen.

Besonders wichtig ist es, in der neuen Satzung zur Vergabe von Forschungsprofessuren klare Kriterien und ein transparentes Verfahren für die Vergabe der strategischen Forschungsprofessuren festzulegen (bezüglich des Antrags- und Vergabeentscheidungsprozesses). Eine solche Transparenz ist auch für die heranzuziehenden Evaluationskriterien im Rahmen der Zwischenevaluation der längerfristigen strategischen Forschungsprofessur herzustellen. Die Vergabe soll in „Runden“ erfolgen, d. h. zu einem bestimmten Zeitpunkt werden die strategischen Forschungsprofessuren zur Beantragung ausgeschrieben. Für die Vergabe der längerfristigen Forschungsprofessuren soll gegebenenfalls auch eine externe Begutachtung mit einbezogen werden. Zur Förderung der Gleichstellung ist die zentrale Gleichstellungsbeauftragte der THB in den gesamten Vergabeprozess zu involvieren. Die Entscheidung zur Vergabe der strategischen Forschungsprofessuren trifft der Akademische Senat. Zu klären ist die Frage, ob eine längerfristige oder kurzfristige strategische Forschungsprofessur mehrmals hintereinander an eine Person vergeben werden kann.

Durch die Forschungsprofessuren soll die Forschung gefördert werden, was ein wichtiges Ziel der THB ist. Dabei darf die Lehre aber keinesfalls vernachlässigt werden; die Absicherung der Lehre muss daher bei der Vergabe immer mitbedacht werden. Die Finanzierung der strategischen Forschungsprofessuren müsste aus dem Globalhaushalt erfolgen. Inwiefern und in welchem Umfang dies möglich ist, ist Gegenstand einer vertieften Planung. Grundsätzlich ist angedacht, dass die THB von den aktuell zwölf möglichen Forschungsprofessuren die eine Hälfte – also sechs Professuren – für projektbezogene Forschungsprofessuren reserviert, die andere Hälfte – also ebenfalls sechs Professuren – für strategische Forschungsprofessuren vergibt, davon drei längerfristig und drei kurzfristig. Für die strategischen Forschungsprofessuren soll auch die Förderung der kooperativen Arbeit mitgedacht werden. Es ist zu klären, ob auch Forschungsgruppen gefördert werden könnten; dies könnte im Rahmen des BbgHG mit einer rollierenden Vergabe an die an einem Vorhaben maßgeblich beteiligten Professorinnen und Professoren funktionieren. Es müssten auf jeden Fall auch für diesen Ansatz klare Vergabeleitlinien definiert werden.

Seit der Novellierung des Brandenburgischen Hochschulgesetzes im Jahr 2024 gibt es die Vergabe von Transferprofessuren (§ 50 Absatz 4 BbgHG). Die THB strebt an, zukünftig auch solche Transferprofessuren zu vergeben. Damit sollen die Transferaktivitäten der THB gestärkt werden und die Transferexpertise der Professorinnen und Professoren intern und extern sichtbar sein. Das Vergabeverfahren ist in einer eigenen Satzung zu regeln, alternativ kann auch eine gemeinsame Satzung für die Vergabe von Forschungs- und Transferprofessuren erarbeitet werden.

Die THB prüft außerdem, welche Möglichkeiten bestehen, den sogenannten „7%-Pool“ (siehe hierzu §9 Lehrverpflichtungsverordnung – LehrVV) zukünftig verstärkt für die Förderung von Forschungsaktivitäten zu nutzen. Da dies nicht zu Lasten der Personen gehen soll, die sich im Rahmen der Selbstverwaltung und der anderen in der LehrVV genannten Ermäßigungstatbeständen engagieren, ist das Stundenpotenzial hier natürlicherweise begrenzt. Soweit möglich, sollte die Lehrentlastung für eine zeitlich begrenzte Unterstützung für das Schreiben von Drittmittelforschungsanträgen genutzt werden,

insbesondere für Professorinnen und Professoren, die noch nicht so lange an der THB tätig sind. Näheres ist innerhalb der Fachbereiche zu regeln.

Weiterer Neuregelungsbedarf besteht für die Vergabe von Forschungssemestern im Rahmen des § 44 Absatz 4 BbgHG. Die aktuell noch gültige P-Verfügung stammt aus dem Jahr 2010, hier erscheint eine grundlegende Neufassung sinnvoll. Hierbei ist insbesondere der Umgang mit der gesetzlichen Formulierung „angemessenen Zeitabständen“ und „frühestens nach jedem siebten Semester“ zu klären. Damit verbunden sind zum einen die Klärung der konkreten Anforderungen an die Antragsstellung und zum anderen die Klärung der Finanzierung der Forschungssemester.

Die aufgezeigten Ansätze zur Weiterentwicklung der Verfahren zur Forschungs- und Transferförderung können schon einzeln eine große Wirkung entfalten. Interessant ist es aber auch, sie zusammen zu denken: Im Rahmen eines Forschungssemesters kann intensiv eine Idee bearbeitet werden; daraus ergibt sich dann im guten Fall die Möglichkeit für eine kurzfristige strategische Forschungsprofessur, in deren Rahmen die Idee vertieft bearbeitet werden kann. Daraus ergeben sich dann hoffentlich Erfolge bei Drittmittelforschungsanträgen, woraus sich die Möglichkeit für eine projektbasierte Forschungsprofessur ergibt bzw. in Abhängigkeit von der Ausrichtung der Aktivitäten auch die Möglichkeit einer Transferprofessur. Bei längerer intensiver Arbeit an einem Thema, verbunden mit den entsprechenden Erfolgen bei Veröffentlichungen und Drittmittelinwerbung, gibt es dann die Möglichkeit eine längerfristige strategische Forschungsprofessur zu besetzen, um einen Forschungsschwerpunkt an der THB federführend mit weiterzuentwickeln. Die THB kann somit ein ganzheitliches Forschungs- und Transferförderungs-Ökosystem etablieren.

3.5 Entwicklung und Stärkung der Prozesse und Strukturen des Managements und der Organisation in Forschung und Transfer

Für erfolgreiche Forschungstätigkeit sind nicht nur die Ideen und das Engagement der Forscherinnen und Forscher wichtig, sondern auch – wie im vorherigen Unterkapitel ausgeführt – die zur Verfügung stehende Zeit. Ebenso wichtig sind aber auch die Prozesse und Strukturen an der THB im Bereich Forschung und Transfer.

Zentral ist der Prozess der Antragstellung für Forschungsdrittmittel. Dieser soll in der SEP-Periode 2026-2030 weiter professionalisiert werden. Hierzu gehört die Weiterentwicklung der Drittmittelanzeige, um sicherzustellen, dass alle Stellen im Haus frühzeitig die relevanten Informationen für die Antragstellung und die Projektdurchführung haben. Insbesondere die formale und systematische Einbindung der Fachbereichsleitungen in den Antragsstellungsprozess ist zu klären, insofern Ressourcen des Fachbereichs wie beispielsweise Flächen, Fachbereichsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, finanzielle Ressourcen oder ähnliches für die Durchführung der Forschungsarbeit benötigt werden. Bei begrenzten Ressourcen muss geklärt werden, nach welchem Prinzip Forscherinnen und Forscher darauf zugreifen können, um alle ressourcenmäßig bestmöglich und gleichberechtigt zu unterstützen.

Dieser Prozess muss klar dargestellt werden, beispielsweise in Form eines kleinen „Handbuchs“ zur Forschungsantragsstellung. Darin soll für die Forscherinnen und Forscher übersichtlich aufbereitet werden, was bei Antragsstellung zu tun und zu beachten ist und welche Unterstützungsleistungen das Zentrum für Gründung und Transfer bei der Antragstellung leisten kann. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, inwiefern durch einen Aufbau von Personalressourcen die Forscherinnen und Forscher bei der Antragstellung, gerade hinsichtlich des formalen Prozesses, zukünftig noch stärker unterstützt werden können. Auch soll konkretisiert werden, welche Forschungsunterstützung – bei Antragstellung und Projektdurchführung – die Hochschulbibliothek leisten kann.

Im Rahmen des Strategieprozesses zur Erarbeitung des SEP 2025-2030 wurde intensiv die Frage diskutiert, welche strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen die Forschungs- und Transferförderung an der THB benötigt. Da die inhaltliche Profilbildung den Grundstein legt und unabdingbare Voraussetzung ist für eine eventuelle künftige organisationsstrukturelle Veränderung, wird eine Umstellung auf eine Department-/School-Struktur für die SEP-Periode 2026-2030 nicht als sinnvoll erachtet. Die grundsätzliche Beschäftigung mit der Frage, ob langfristig die Department-/School-Struktur ein sinnvolles Organisationsmodell für die THB ist, soll in der SEP-Periode 2026-2030 dennoch stattfinden. Mit der gleichen Begründung der Konzentration auf die inhaltliche Profilierung erscheint auch die Einrichtung einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung im Sinne des § 83 BbGHG – neben den drei bestehenden Fachbereichen – zum aktuellen Zeitpunkt nicht sinnvoll.

Sinnvoll erscheint hingegen die Etablierung von Forschungsgruppen. Die Bildung sollte nach dem Prinzip der Selbstorganisation und -zuordnung erfolgen. Jede Forschungsgruppe sollte sich einem Forschungs- und Transferschwerpunkt zuordnen, innerhalb eines Forschungs- und Transferschwerpunkts kann es mehrere Forschungsgruppen geben. Sinnvoll könnte es sein, dass die Forschungsgruppen sich konkrete Namen geben. Eine Forscherin bzw. ein Forscher sollte sich – bei Interesse – einer Forschungsgruppe zuordnen, ggf. auch zweien, nicht aber mehr als zweien, da sonst die Gefahr einer Beliebigkeit besteht. Die Forschungsgruppen haben zumindest anfänglich keine formale Organisationsstruktur, sondern sind ein Verbund von Forscherinnen und Forscher mit gemeinsamem Interesse an einem konkreten Themenfeld. Sollte sich dieser Ansatz erfolgreich etablieren, so ist im nächsten Schritt über die strukturelle und organisatorische Verankerung und über die Ausstattung mit Ressourcen zu diskutieren. Dies sollte am Ende der SEP-Periode 2026-2030 erfolgen, da dann die Arbeit und der Erfolg der Forschungsgruppen beurteilt werden kann und Empfehlungen für die SEP-Periode 2031-2035 formuliert werden können. Aber auch ohne formale Organisationsstruktur sollte sowohl nach innen als auch nach außen transparent sein, wer zu einer Forschungsgruppe gehört und mit welchen Themen und Fragestellungen sich die Forschungsgruppe beschäftigt. Daraus können sich innerhalb der Hochschule Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit ergeben und auch für Externe die Möglichkeit für die Anbahnung von Kooperationen. Zur Kanalisierung von Informations- und Kommunikationsströmen sollte jede Gruppe eine Sprecherin bzw. einen Sprecher benennen.

Für die Sichtbarkeit der eigenen Forschungsaktivitäten und die Verknüpfung der Forscherinnen und Forscher untereinander könnten zukünftig wieder regelmäßig wissenschaftliche Kolloquien durchgeführt werden. Auch könnte es analog zum „Tag der Lehre“ einen „Tag der Forschung“ geben mit dem Ziel einer breiten Beteiligung der Forscherinnen und Forscher. Mit einem „Faculty Evening“ könnte ein neues Format des informellen Austauschs erprobt werden. Das Format der Antrittsvorlesung könnte ebenfalls wieder systematisch etabliert werden. Die genannten Formate sind teilweise mit erheblichem zeitlichem Aufwand für Durchführung und Beteiligung verbunden, es sollte daher eine Priorisierung vorgenommen werden. Ein niederschwelliges Format wie regelmäßige „Brown Bag Lunches“ wäre hingegen ohne großen Aufwand durchzuführen.

In der SEP-Periode 2026-2030 soll ebenfalls ein Forschungsinformationssystem an der THB implementiert werden; es ist zu klären, was die Anforderungen sind, wie es genau ausgestaltet werden soll und wie es auch aus Sicht der Forscherinnen und Forscher nützlich sein kann. Besonders wichtig bei der Umsetzung ist es, Doppelerfassungen zu verhindern. Es sollte eine Stelle geben, an der die Forscherinnen und Forscher ihre Veröffentlichungen digital erfassen. Eventuell kann auch eine gängige, existierende und kostenfreie Lösung mit Sichtbarkeit nach außen genutzt werden.

Als niederschwelliges und kurzfristig aufzusetzendes Instrument soll an der THB eine Übersicht im Sinne einer internen Forschungslandkarte erstellt – und anschließend gepflegt – werden, in der die Forscherinnen und Forscher, die mit anderen intern kooperieren möchten, eintragen können,

- an welchen Themen sie gerade arbeiten bzw. planen zu arbeiten,
- wer zentrale Kooperationspartner bei der Forschungs- und Transferarbeit sind und
- welche Kontakte zu Universitäten hinsichtlich Kooperativer Promotionen bestehen.

Mithilfe einer solchen internen Forschungslandkarte können an der THB sicher viele gemeinsame Aktivitäten im Bereich Forschung und Transfer gefördert werden.

Zur Erfüllung der Ziele des Hochschulvertrags sind außerdem noch zwei weitere konkrete Aktivitäten an der THB notwendig:

- Entwicklung von Inkubationsprozessen für Gründungsvorhaben mit IT-Bezug und
- Entwicklung eines Scoutingkonzepts für Forschungsprojekte im Bereich Sicherheitsforschung.

Als sehr wertstiftend wurde von den Beteiligten die Arbeit in der Arbeitsgruppe zum Thema Forschung und Transfer innerhalb des Strategieprozesses in den Jahren 2024/25 empfunden. Die Arbeit soll in der SEP-Periode 2026-2030 im Sinne einer Verstetigung des Strategieprozesses unter Leitung des Vizepräsidenten für Forschung und Transfer fortgesetzt werden. Aufgabe der Gruppe soll es sein, Impulse für die Umsetzung der geplanten Aktivitäten zu geben und die somit bei der Umsetzung die Perspektive der aktiven Forscherinnen und Forscher mit einzubeziehen. Zwei Mitglieder der Gruppe – als Sprecherin und Sprecher – könnten zu den Steuerungskreis-Sitzungen, bei denen das Thema Forschung und Transfer behandelt wird, mit eingeladen werden.

3.6 Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der frühen Karrierephase

Damit die THB in Forschung und Transfer auch langfristig erfolgreich sein kann, legt sie einen besonderen Fokus auf die Förderung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der frühen Karrierephase. Dies soll vor allem durch die aktive Beteiligung der THB am Promotionskolleg der Brandenburger Fachhochschulen erfolgen. Die hier angedachte sehr systematische und strukturierte Begleitung von Promotionsvorhaben sollte auch auf kooperative Promotionen übertragen werden. Eine Betreuungsvereinbarung sollte als Muster entwickelt und anschließend genutzt werden.

Unterstützung sollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der frühen Karrierephase von etablierten Forscherinnen und Forschern gerade hinsichtlich der eigenen Veröffentlichungsstrategie bekommen, außerdem Beratung in Bezug auf passende wissenschaftliche Karrierewege. In einer Umfrage hat sich außerdem gezeigt, dass das Thema der Internationalisierung für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der frühen Karrierephase von besonderem Interesse ist. Es sollte daher überlegt werden, welche Angebote die THB diesen Personen zur Förderung der eigenen internationalen Aktivitäten machen kann. Wünschenswert ist, dass die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schon während ihrer Promotion Lehr- und Forschungserfahrungen im internationalen Kontext sammeln können. Dies könnte auch ein Aspekt bei der Etablierung von internationalen strategischen Hochschulkooperationen sein.

3.7 Zusammenfassung

Die Arbeit im Bereich Forschung und Transfer ist für die THB zentral. Als Hochschule für angewandte Wissenschaften werden Forschung und Transfer immer gemeinsam gedacht.

Die THB wird weiterhin auf inhaltliche Breite setzen, aber gleichzeitig ihr Forschungs- und Transferprofil schärfen. Dies soll durch die Weiterentwicklung der drei Forschungs- bzw. Profilschwerpunkte erfolgen. Sicherheit und Robustheit, Digitale Transformation und Künstliche Intelligenz sowie Energie und Umwelt sollen Themen sein, bei denen die THB mit ihrer Expertise auch überregional Sichtbarkeit erlangt.

Kooperationen mit Unternehmen, anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind für die Profilierung essenziell. Zukünftig soll die Arbeit mit dem Partnernetzwerk systematisiert werden und strategische Partnerschaften definiert werden.

Ziel ist es, Forschungs- und Transfertätigkeit und -output zu erhöhen. Die Drittmiteinnahmen sollen auf dem aktuell hohen Niveau gehalten werden. Im Sinne der akademischen Sichtbarkeit soll zukünftig ein stärkerer Fokus auf Veröffentlichungen gelegt werden. Dies ist die Basis für mehr Mitteleinwerbung aus DFG- und EU-Forschungsförderprogrammen.

Um diese Ziele zu erreichen, muss die Forschungs- und Transferförderung an der THB weiterentwickelt werden hin zu einem systematischen Anreizsystem. Wichtig ist dabei die Konsistenz der Kriterien bei den verschiedenen Fördermöglichkeiten. Die THB strebt an, ein ganzheitliches Forschungs- und

Transferförderungs-Ökosystem zu etablieren. Im Mittelpunkt steht die stärkere strategische Nutzung der Forschungs- und Transferprofessuren.

Die Forschungs- und Transferaktivitäten sollen auch durch die weitere Professionalisierung des Antragsprozesses gefördert werden, ebenso prüft die Hochschule Investitionen in weitere Unterstützungsmaßnahmen für die Antragstellung und die Projektdurchführung, von denen möglichst viele Forscherinnen und Forscher profitieren.

Im Sinne der internen Kooperation und zur Förderung der inter- und transdisziplinären Arbeit soll die Bildung von Forschungsgruppen an der THB forciert werden. Als Basis dafür soll ein Instrument zur Schaffung von Transparenz über Forschungs- und Transferaktivitäten/-interessen geschaffen werden.

Die THB will Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der frühen Karrierephase verstärkt fördern. Dazu gehört die systematische Gestaltung der Promotionsphase, sowohl im Rahmen des Brandenburger Promotionskollegs als auch im Rahmen von kooperativen Promotionen.

Das Momentum der Arbeit im Strategieprozess in den Jahren 2024/25 mit den konstruktiven Diskussionen und den produktiven Ergebnissen sollte genutzt werden. Die kontinuierliche Weiterarbeit der Arbeitsgemeinschaft für Forschung und Transfer wird für die SEP-Periode 2026-2030 angestrebt.

4 Profilierung in Studium und Lehre

Die Technische Hochschule Brandenburg steht vor der Herausforderung und zugleich der Chance, Studium und Lehre zukunftsgerichtet weiterzuentwickeln. Im Zentrum der strategischen Planung für die Jahre 2026 bis 2030 steht das Ziel, die Studienbedingungen und Lehrangebote an den dynamischen Wandel gesellschaftlicher und technologischer Anforderungen anzupassen. Dabei wird die Hochschule nicht nur auf bestehende Veränderungen reagieren, sondern aktiv innovative Impulse setzen, um Lehren und Lernen flexibler, vernetzter und wirksamer zu gestalten.

Zentrale Leitgedanken bilden dabei vier Dimensionen: die Förderung von Interdisziplinarität, die Verankerung sogenannter Future Skills, die Attraktivitätssteigerung des Lernorts Campus sowie die Flexibilisierung von Lehr- und Lernangeboten. Diese Dimensionen sind eng miteinander verzahnt und werden gemeinsam eine strukturierte Innovationsarchitektur ermöglichen, die Raum für neue Lehrformate, kreative Lernumgebungen und nachhaltige didaktische Konzepte schafft.

Vor diesem Hintergrund wurden sechs strategische Schwerpunkte identifiziert, die den Rahmen für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre bilden:

1. **Polyvalenz und Synergien** – Die THB strebt eine stärkere Bündelung und Vernetzung von Studienangeboten an, um sowohl die Effizienz als auch die Durchlässigkeit innerhalb des Studienportfolios zu erhöhen. Gleichzeitig sollen die Möglichkeiten zum Ausbau der akademischen Weiterbildung systematisch genutzt werden.
2. **Studienangebot** – Die inhaltliche wie strukturelle Weiterentwicklung des Studienangebots steht im Fokus, beispielsweise durch interdisziplinäre Studiengänge wie einen fachbereichsübergreifenden Master in Künstlicher Intelligenz. Durch flexible Angebote für beruflich Qualifizierte und durch neue Einstiegsformate wie ein Orientierungsstudium soll der Zugang zum Studium erleichtert und die Passung zum individuellen Lebensweg der Studierenden verbessert werden.
3. **Lernerfolg** – Der Erfolg der Studierenden wird durch gezielte Maßnahmen gesteigert werden, unter anderem durch eine institutionalisierte Qualitätssicherung der Lehre sowie durch Strategien zur Reduktion von Studienabbrüchen.
4. **Lehrinnovation** – Innovationsimpulse in der Lehre werden gezielt gefördert und institutionalisiert. Dazu gehören unter anderem die Reaktivierung bewährter, fachbereichsübergreifender Projektformate sowie die Konzeption neuer interdisziplinärer Lehrformate im Erstsemesterbereich.
5. **Campusmanagement und Hochschulkommunikation** – Die hochschulweiten Informations-, Verwaltungs- und Kommunikationsprozesse werden weiter modernisiert und digitalisiert. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der digitalen Studierendenakte, einer nutzerorientierten und kontinuierlich weiterentwickelten Webseite sowie der Einführung einer zentralen Moduldatenbank.

6. **Lernortverzahnung** – Die systematische Verzahnung von Lernorten, etwa durch die Einführung eines hochschulweiten Customer-Relationship-Management-Systems (CRM) und durch neue Formen fachlicher Kooperation zwischen Lehrenden und Praxispartnern, stärkt den Transfer zwischen Hochschule, Beruf und Gesellschaft.

Diese Schwerpunkte bilden die strukturelle Klammer für 14 priorisierte Entwicklungsthemen, die im Folgenden systematisch dargestellt und in ihrer Umsetzung konkretisiert werden. Ziel ist es, die THB als lernende Organisation zukunftsfähig aufzustellen – mit einem attraktiven Studenumfeld, das Vielfalt fördert, Zukunftskompetenzen vermittelt und Studierende wie Lehrende gleichermaßen befähigt, Bildungsprozesse aktiv zu gestalten.

4.1 Polyvalenz und Synergien

Im Rahmen ihrer strategischen Weiterentwicklung setzt die THB auf eine konsequente Stärkung von Polyvalenz und Nutzbarmachung von Synergien im Studienangebot. Ziel ist es, die Studienstrukturen so auszurichten, dass vorhandene Ressourcen effizienter genutzt werden und so interdisziplinäre Lehrangebote ausgebaut und neue Wege für Studium und Weiterbildung eröffnet werden können. Im Zentrum dieses Schwerpunkts stehen zwei Themen: die Straffung der Studienangebote und die Stärkung der akademischen Weiterbildung durch Microcredentials.

Studienangebote straffen – modulare Strukturen gemeinsam nutzen

Ein zentrales Anliegen der THB ist es, vorhandene Lehrkapazitäten hochschulweit besser auszuschöpfen. Dazu werden Module künftig verstärkt fachbereichsübergreifend geöffnet und nutzbar gemacht. Durch die Öffnung von Wahlpflichtmodulen wird die Grundlage für ein flexibleres und gleichzeitig ressourcenschonenderes Lehrangebot geschaffen. Voraussetzung dafür ist eine stärkere Standardisierung – insbesondere durch die Einführung einheitlicher Modulgrößen in Bachelor- und Masterstudiengängen.

Zur Umsetzung dieses Ziels wird ein Implementierungsprojekt initiiert, das von einer interdisziplinären Arbeitsgemeinschaft zur Stunden- und Raumplanung begleitet wird. Neben der Analyse bestehender Planungsprozesse stehen dabei die Entwicklung und Einführung geeigneter Anmeldeverfahren sowie die Identifikation potenziell gemeinsam nutzbarer Module im Vordergrund. Technische und organisatorische Unterstützung erhalten die Projektbeteiligten durch Studiengangleitungen, das Hochschulrechenzentrum, Fachbereichsmanager:innen, Prüfungsämter sowie den CIO. Beratung bei der Softwareimplementierung flankiert den Prozess.

Als Zielkennzahlen gelten insbesondere die Anzahl kooperativer und interdisziplinär genutzter Module sowie die Entwicklung der hochschulweiten Kapazitätsauslastung. Neben einer effizienteren Raumnutzung und dem besseren Einsatz von Personalressourcen entsteht ein vielfältigeres Lehrangebot,

das Synergien zwischen Fachbereichen begünstigt und interdisziplinäre Kooperationen – auch im Bereich der Forschung – fördert.

Akademische Weiterbildung – Microcredentials strategisch nutzen

Im Bereich der akademischen Weiterbildung prüft die THB die Einführung und strategische Nutzung von Microcredentials. Zunächst wird damit immatrikulierten Studierenden der Erwerb und der Nachweis von Zusatzqualifikationen - über das Regelcurriculum ihres Studiums hinaus - ermöglicht. In einem weiteren Schritt wird geprüft, ob und wie trotz der komplexen rechtlichen Rahmenbedingungen¹ für externe Zielgruppen – insbesondere Berufstätige, Unternehmen und Absolvent:innen – neue, niedrighschwellige Bildungsangebote ermöglicht werden können. Ziel wäre es, einzelne Module und Modulpakete als zertifizierte Microcredentials anzubieten und somit flexibel und bedarfsgerecht in den Weiterbildungsmarkt einzubinden.

Die Einführung der Angebote für Studierende erfolgt schrittweise: Zunächst werden Bedarfe analysiert und ein inhaltliches Konzept für relevante Themenfelder entwickelt. Auf dieser Grundlage entstehen Pilotangebote es und es werden Systeme und Prozesse für Anmeldung, Verwaltung und Evaluation eingerichtet. Eine zentrale Voraussetzung für die Einführung von effizienten und attraktiven Angeboten für externe Zielgruppen ist zunächst die Behebung der beihilferechtlichen Hürden. Sollten diese durch den Gesetzgeber behoben werden, wird für die weiteren Schritte auf das *Konzept für die Neuorientierung der wissenschaftlichen Weiterbildung an der Technischen Hochschule Brandenburg* (2020) aufgebaut.

Die operativen Rollen liegen bei den Fachbereichen, dem Studierendensekretariat, dem Marketing, dem Haushaltsbereich sowie dem Controlling. Zur erfolgreichen Einführung und Verstetigung von Angeboten für externe Zielgruppen ist ein geeignetes Marketingbudget unerlässlich. Als Kennzahlen werden quantitative Indikatoren wie Teilnahmezahlen, Abschlussquoten und das Angebotspektrum an Microcredentials herangezogen. Ergänzt werden diese durch qualitative Rückmeldungen von Teilnehmenden und Lehrenden.

Studierende erhalten durch Microcredentials die Möglichkeit, zusätzliche Qualifikationen zu erwerben oder Studienleistungen flexibel zu kombinieren. Können Microcredentials auch für externe Zielgruppen geöffnet werden, so profitieren Unternehmen von bedarfsgerechtem Upskilling ihrer Mitarbeitenden. Nicht zuletzt wird so das Prinzip des lebenslangen Lernens gefördert und die Position der THB als Anbieterin modularer, zukunftsorientierter Weiterbildung gestärkt.

¹ OECD, [Wissenschaftliche Weiterbildung und der EU-Rahmen für staatliche Beihilfen: Auswirkungen auf den öffentlichen Hochschulsektor in Brandenburg](#), 2022

Beide Themen im Schwerpunkt „Polyvalenz und Synergien“ tragen somit maßgeblich dazu bei, die strukturellen und didaktischen Grundlagen für eine innovative, ressourceneffiziente und durchlässige Hochschullehre zu schaffen.

4.2 Studienangebot

Die THB verfolgt für ihr Studienangebot eine gezielte Erweiterung und Flexibilisierung ihrer Formate, um auf die sich wandelnden Bedürfnisse von Studieninteressierten und Studierenden besser reagieren zu können. Drei zentrale Entwicklungsfelder stehen im Fokus: flexible Angebote für beruflich Qualifizierte, ein zweisemestriges Orientierungsstudium sowie ein neuer, fachbereichsübergreifender Masterstudiengang im Bereich Künstliche Intelligenz und Data Science. Diese Initiativen sollen einerseits neue Zielgruppen ansprechen und andererseits die Studierbarkeit und Durchlässigkeit im Hochschulsystem deutlich erhöhen.

Flexible Studienangebote für beruflich Qualifizierte

In einer zunehmend vielfältigen Bildungslandschaft sind klassische Bildungsbiografien nicht mehr der alleinige Weg in ein Hochschulstudium. Beruflich Qualifizierte und dual Studierende benötigen flexible Angebote, die ihre beruflichen Erfahrungen und Qualifikationen angemessen berücksichtigen. Die THB reagiert darauf mit dem Ziel, pauschale Anrechnungsmöglichkeiten systematisch zu erweitern und so den Zugang zum Studium flexibler zu gestalten.

Geplant ist die Ausweitung bestehender Anrechnungsmöglichkeiten auf weitere Bildungsangebote, insbesondere durch die Zusammenarbeit mit Technikerschulen, Kammern und Innungen. Ein zentrales Instrument ist dabei das vierstufige Verfahren zur Äquivalenzprüfung, das in enger Abstimmung mit externen Bildungspartnern und internen Modulverantwortlichen durchgeführt wird. Die Ergebnisse werden gezielt kommuniziert – über Online-Kanäle, Pressearbeit und Informationsmaterialien.

Operativ sind Prüfungsämter, Prüfungsausschüsse, die Studierendenberatung, das Studierendenmarketing sowie der Bereich Duales Studium, insbesondere das Personal für Anrechnung und Anerkennung, eingebunden. Letzterer wird institutionell im HZS abgesichert. Zur Umsetzung wird ein geringes, aber gezielt eingesetztes Marketingbudget benötigt. Die Erfolgsmessung erfolgt über quantitative Indikatoren wie Antragszahlen, Studiendauerverkürzung und die Anzahl von Studiengängen mit pauschaler Anrechnungsoption sowie qualitative Rückmeldungen zur Zufriedenheit und Evaluation.

Die Synergien sind vielfältig: Durch kürzere Studienzeiten und damit verbundenen geringeren Kosten (z. B. für die Lebenshaltung während des Studiums) und eine gesteigerte Wertschätzung beruflicher Vorleistungen wird das Studium attraktiver. Dies führt nicht nur zu besserer Motivation und höheren Studienerfolgsquoten, sondern auch zur Erschließung neuer Zielgruppen – mit positiver Wirkung auf die Durchlässigkeit des Bildungssystems insgesamt.

Orientierungsstudium ermöglichen

Um insbesondere Studienzweifler:innen und Studieninteressierten mit Unsicherheiten in der Studienwahl zu unterstützen, plant die THB die Einführung eines zweisemestrigen Orientierungsstudiums. Dieses „Probestudium“ wird mit klaren Anrechnungsoptionen versehen sein und den Übergang in ein reguläres Studium erleichtern. Das Angebot des Probestudiums setzt sich überwiegend aus bestehenden Modulen der Bachelorstudiengänge an der THB zusammen.

Basierend auf einer Analyse nationaler Best Practices wird ein Konzept erarbeitet, das organisatorische, rechtliche und kommunikative Elemente gleichermaßen berücksichtigt. Wesentliche Bausteine sind Einschreibemodalitäten, Modulwahl, Prüfungsoptionen und Informationsangebote. Die Integration in bestehende Hochschulstrukturen (z. B. Webseite, Studienführer, Messeauftritte) sowie eine fundierte Evaluation des Programms sind ebenfalls geplant.

Fachbereiche, das HZS (Studienberatung, Marketing, Sekretariat) und Studieninteressierte wirken aktiv mit. Erfolgskriterien sind unter anderem Übergangs- und Abbruchquoten, die Anzahl der Teilnehmenden sowie qualitative Rückmeldungen zum Angebot und zur Studienmotivation. Das Orientierungsstudium soll nicht nur Klarheit für die Teilnehmenden schaffen, sondern auch die Immatrikulationszahlen steigern, die Passung zwischen Studienwahl und Studienerfolg verbessern und das Image der Hochschule stärken.

Fachbereichsübergreifenden Masterstudiengang im Bereich Künstliche Intelligenz und Data Science einführen

Im Kontext digitaler Transformationen und wachsender gesellschaftlicher Relevanz von Datenkompetenz plant die THB die Einführung eines interdisziplinären Masterstudiengangs im Bereich Künstliche Intelligenz und Data Science. Dieser wird sich an alle Bachelorabsolvent:innen der Hochschule sowie externe Bewerber:innen mit ausgeprägtem Interesse an Daten, Mathematik und Management richten.

Das Studienangebot wird interdisziplinär aufgebaut sein. Das Studiengangskonzept wird neben der Curriculumsentwicklung die Ressourcenplanung, die Festlegung organisatorischer Rahmenbedingungen, die Einbindung beteiligter Lehrender und Gremien sowie die Koordination von Lehrimport und -export zwischen den Fachbereichen umfassen.

Zur Umsetzung sind Mittel für Akkreditierung und Kommunikation eingeplant. Wichtige Erfolgsindikatoren sind die Anzahl realisierter Meilensteine sowie die Immatrikulationszahlen. Sichtbare Lehrinnovation, gute Modulnachfrage und nachhaltige fachbereichsübergreifende Kooperationen sind zentrale Mehrwerte dieses Vorhabens.

Langfristig stärkt der KI-Master nicht nur die Sichtbarkeit der Hochschule in einem zukunftssträchtigen Themenfeld, sondern fördert auch interdisziplinäre Lehr- und Forschungsstrukturen. Eine mögliche Weiterentwicklung hin zu einem Double Degree in Kooperation mit einer externen Hochschule wird derzeit geprüft.

Mit diesen drei Vorhaben im Schwerpunkt „Studienangebot“ setzt die THB ein starkes Zeichen für ein anpassungsfähiges, durchlässiges und zukunftsorientiertes Studienportfolio, das den vielfältigen Bildungswegen und Lebensrealitäten der Studierenden gerecht wird.

4.3 Lernerfolg

Die THB verfolgt das Ziel, den Lernerfolg ihrer Studierenden nachhaltig zu stärken. Dabei setzt sie auf einen systematischen, datenbasierten und unterstützenden Ansatz, der zwei Handlungsbereiche fokussiert: die Reduktion von Durchfall- und Abbruchquoten sowie die institutionelle Sicherung und Weiterentwicklung der Lehrqualität. Beide Handlungsbereiche sind eng miteinander verknüpft und zahlen auf die langfristige Steigerung der Studienzufriedenheit, der Erfolgsquoten und der Anschlussfähigkeit in weiterführende Studienformate und an den Arbeitsmarkt ein.

Studienerfolg fördern – Unterstützungsangebote gezielt ausbauen

Die THB erkennt die Heterogenität der Studierendenschaft als Chance und Herausforderung zugleich. Studienanfänger:innen – insbesondere aus beruflichen Bildungsgängen oder mit geringem studienbezogenem Vorwissen – benötigen frühzeitig adressierte Unterstützungsformate. Daher sollen zielgruppenspezifische Angebote zur Studienvorbereitung wieder eingeführt und systematisch etabliert werden. Schwerpunkte liegen auf mathematischem Basiswissen, Textverständnis sowie Soft Skills wie Lernmethodik und Selbstmanagement. Diese Angebote werden sowohl in digitalen als auch in Präsenzformaten bereitgestellt. Außerdem sollen bestehende Unterstützungsangebote für Studierende weiterentwickelt werden. Das Prüfungssystem der THB soll reflektiert werden, mit dem Ziel, Studienerfolg angesichts vielfältiger Studierendenrealitäten zu sichern.

Flankierend wird ein Konzept zur Studienerfolgsbewertung auf den Weg gebracht, das eine niedrigschwellige Selbsteinschätzung ermöglicht. Darüber hinaus ist ein Frühwarnsystem geplant, das auf Grundlage von Leistungsdaten im HIS-System kritische Studienverläufe identifiziert und eine proaktive, beratungsorientierte Intervention ermöglicht. Der Dialog mit Schulen wird ebenfalls neu belebt, um bereits in der Übergangsphase von der Schule zur Hochschule gezielt Brücken zu bauen.

An der Umsetzung sind das HZS, die Fachbereiche, die Bibliothek und das Controlling beteiligt. Relevante Erfolgskennzahlen sind die Studienabbruch- und Übergangsquoten. Positive Effekte sind u. a. bessere Noten, höhere Motivation, eine geringere Abbruchquote sowie eine gesteigerte Übergangsrate in Masterprogramme. Die Maßnahme erfordert allerdings zusätzliche Lehraktivitäten außerhalb des regulären Curriculums, etwa in Form von Vorbereitungskursen oder Lernwerkstätten.

Qualität der Lehre institutionalisieren – Prozesse nachhaltig verankern

Parallel zur individuellen Unterstützung verfolgt die THB das Ziel, die Qualität der Lehre institutionell abzusichern und systematisch weiterzuentwickeln. Dazu wird die Hochschule prüfen, ob eine Systemakkreditierung sinnvoll ist. Diese würde die Grundlage für eine zirkuläre und eigenverantwortliche Studiengangentwicklung bilden. Durch die Erhebung und Bündelung bestehender Zuständigkeiten und Kapazitäten werden Entwicklungspotenziale identifiziert und strukturelle Redundanzen abgebaut.

Konkret geht es um die Reform der Lehrevaluationssatzung, die Prüfung geeigneter Organisationsformen sowie die Einführung von strukturierten Prozessen zur Maßnahmenableitung aus Evaluationsergebnissen. Auch alternative Formate, differenzierte Evaluationszyklen und digitale Werkzeuge zur automatisierten Auswertung stehen zur Diskussion. Die Beratung durch externe Qualitätsexpert:innen könnte den Prozess flankieren und professionell begleiten.

Beteiligt sind die:der VPL mit ihrer:m Referent:in, Qualitätsmanagement-Beauftragte, Studiengangleitungen und Dekanate. Studierende und Alumni werden eng eingebunden. Wichtige Erfolgsmarker sind neben der erneuerten Evaluationssatzung die Umsetzung der aus den Evaluationen abgeleiteten Verbesserungsmaßnahmen.

Der Nutzen ist vielschichtig: Ein effizientes Qualitätsmanagementsystem führt zu Effizienzsteigerung in den Fachbereichen und der Hochschulleitung. Dazu wird die Hochschule die bestehenden Prozesse der Programmakkreditierung strukturell stärken. Zusätzlich wird die Hochschule prüfen, ob eine Systemakkreditierung sinnvoll ist. Mit der Systemakkreditierung wird die hausinterne Akkreditierung von Microcredentials ermöglicht. Gleichzeitig entsteht ein lernendes System, das sich kontinuierlich an den Rückmeldungen der Studierenden und der Fachöffentlichkeit orientiert. Durch die Einbindung externer Stakeholder wird zudem der Praxisbezug gestärkt und die Anschlussfähigkeit an außerhochschulische Qualifizierungsbedarfe gesichert.

Der Schwerpunkt „Lernerfolg“ trägt somit wesentlich zur strategischen Positionierung der THB als lernende, verantwortungsbewusste und zukunftsorientierte Hochschule bei – mit dem klaren Ziel, alle Studierenden bestmöglich auf ihrem individuellen Bildungsweg zu begleiten und ihre Potenziale zu entfalten.

4.4 Lehrinnovation

Innovative Lehre ist ein zentraler Baustein für eine zukunftsfähige Hochschule. Die THB setzt im Bereich der Lehrinnovation auf die Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit und auf projektbasiertes Lernen, das Studierende frühzeitig zur aktiven Anwendung ihres Wissens und zur Teamarbeit motiviert. Zwei Formate stehen dabei im Zentrum: das fachbereichsübergreifende interdisziplinäre Projektstudium und ein interdisziplinäres Erstsemesterprojekt.

Einführung eines interdisziplinären Projektstudiums

Mit der Einführung eines interdisziplinären Projektstudiums verfolgt die THB das Ziel, Bachelorstudierenden höherer Semester aller drei Fachbereiche praxisnahe Erfahrungen in interdisziplinärer Projektarbeit zu ermöglichen. In Kooperation mit regionalen Unternehmen – insbesondere KMU – entwickeln die Studierenden in Teams gemeinsam Produktideen und setzen diese von der Konzeptphase über die SWOT-Analyse bis hin zum Marketing um.

Das frühere Projektstudium „Simultaneous Engineering (SE)“ hat bereits gezeigt, wie erfolgreich solche praxisorientierten und fachbereichsübergreifenden Lehrformate sein können. An diese positiven Erfahrungen knüpft das Interdisziplinäre Projektstudium an und führt den Ansatz in zeitgemäßer Form fort.

Die Umsetzung erfordert ein tragfähiges Konzept für Inhalte, Organisation, Prüfungsformate und Bewertung. Nach Ausarbeitung und Abstimmung der vorgenannten Aspekte zwischen den Fachbereichen soll das Projekt in die Curricula integriert und als Pflicht- oder Wahlpflichtmodul verankert werden. Zusätzlich sind Maßnahmen zur Bekanntmachung innerhalb der Hochschule sowie zur Netzwerkpflge mit Unternehmen vorgesehen. Projektkonferenzen dienen der Präsentation und Evaluation der Ergebnisse.

Beteiligt sind Lehrende einschlägiger Module wie Projektmanagement, Produktentwicklung und Marketing, unterstützt durch akademische Mitarbeitende. Die Hochschule stellt Sachmittel für Fahrtkosten, Aufgabenmaterialien sowie Preise und Konferenzformate bereit.

Wichtige Kennzahlen umfassen die Anzahl der jährlich realisierten Projekte, die Beteiligung von Unternehmen und Fachbereichen sowie qualitative Rückmeldungen zur Studienmotivation und aus der Praxis. Das Projekt stärkt nicht nur fachübergreifende Kompetenzen, sondern fördert Selbstorganisation, Kommunikationsfähigkeit und die Reflexion eigener Stärken. Darüber hinaus entstehen wertvolle Netzwerke zwischen Hochschule und Wirtschaft sowie zwischen den Studierenden verschiedener Fachrichtungen. Eine Öffnung für Ausbildungsbetriebe, die Einbindung der Stadtöffentlichkeit und Kooperationen mit weiteren Hochschulen sind angedacht.

Fachbereichsübergreifendes Erstsemesterprojekt

Ergänzend zum Projektstudium Simultaneous Engineering soll ein interdisziplinäres Erstsemesterprojekt eingeführt werden, das bereits zu Beginn des Studiums den Grundstein für fachbereichsübergreifendes Denken und Arbeiten legt. Zielgruppe sind alle Erstsemester der THB. Es wird geprüft, inwiefern externe Teilnehmende wie Auszubildende von Bildungspartnern oder Schüler:innen aus regionalen Gymnasien und Oberstufenzentren eingebunden werden können.

Das Projekt basiert auf einer jährlich wechselnden Aufgabenstellung, die konkrete gesellschaftliche, technische oder wirtschaftliche Herausforderungen adressiert. Die Teams entwickeln Lösungsideen,

recherchieren, erarbeiten Konzepte und präsentieren ihre Ergebnisse im Rahmen eines Wettbewerbs. Begleitende Vorlesungen vermitteln methodisches Grundlagenwissen, die offene Werkstatt und Labore ermöglichen kreative Umsetzungen. Die Projektarbeiten werden im Rahmen der Tage der offenen Tür öffentlich präsentiert und prämiert.

Die Wirkung zeigt sich nicht nur in der Anzahl und Qualität der Projekte, sondern auch in der gesteigerten Sichtbarkeit der Hochschule, der frühzeitigen Vernetzung der Studierenden und dem besseren Kennenlernen der Fachbereiche untereinander. Für Auszubildende kann es eine Plattform zur Darstellung ihrer Fähigkeiten, für Schüler:innen einen praxisnahen Einblick in das Hochschulleben bieten. Für die THB ergibt sich die Chance, die Durchlässigkeit ihres Bildungsangebots zu fördern und ihre Sichtbarkeit in der Stadt und Region zu erhöhen.

Erstsemesterprojekt und Projektstudium stehen beide exemplarisch für den Anspruch der THB, Lernen als aktive, vernetzte und gesellschaftlich relevante Tätigkeit zu gestalten. Zudem kann die THB von Synergien zum geplanten Masterstudiengang „KI und Data Science“ profitieren, der ebenfalls interdisziplinär und projektorientiert gestaltet werden soll. Lehrinnovation wird so nicht nur zu einem pädagogischen, sondern auch zu einem strategischen Hebel der Hochschulentwicklung.

4.5 Campusmanagement und Hochschulkommunikation

Ein leistungsfähiges Campusmanagement sowie eine klare und zielgruppengerechte Hochschulkommunikation sind unverzichtbare Voraussetzungen für ein modernes, serviceorientiertes Hochschulumfeld. Die THB setzt in diesem Bereich auf drei strategische Maßnahmen: die Modernisierung der Webseite, die Digitalisierung des Immatrikulationsprozesses und der Studierendenakte sowie die Einführung einer hochschulweiten Moduldatenbank. Diese Vorhaben zielen darauf ab, Prozesse zu vereinfachen, Transparenz zu erhöhen und die Kommunikation mit zentralen Zielgruppen zu verbessern – insbesondere mit Studieninteressierten, Studierenden und internen Entscheidungsträger:innen.

Webseite modernisieren – Sichtbarkeit, Barrierefreiheit und Nutzerfreundlichkeit erhöhen

Die Webseite der THB stellt für viele Studieninteressierte den ersten Kontakt zur Hochschule dar. Um dieser Rolle gerecht zu werden, wird das Corporate Design überarbeitet und an moderne Anforderungen in Web, Social Media und Print angepasst. Basierend auf Usability-Tests (mobil und desktopbasiert) wird die Webseite grundlegend und kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Zielgruppenorientierung steht im Fokus: Inhalte werden klar strukturiert und leicht auffindbar sein. Eine verbesserte Navigation, bessere Performance und Barrierefreiheit sorgen dafür, dass Nutzende schnell relevante Informationen finden. Im Hinblick auf die Ansprache internationaler Studierendengruppen ist die Zweisprachigkeit unerlässlich. Die Weiterentwicklung wird durch fundierte Datenanalysen begleitet, z. B. durch Vergleich von Zugriffszahlen, Verweildauer und Klickverhalten.

Beteiligt sind das Hochschulrechenzentrum, der CIO-Lenkungsausschuss, das HZS sowie externe Dienstleister. Die Maßnahme wird aus einem dedizierten Entwicklungsbudget finanziert. Synergien ergeben sich in der Entlastung der allgemeinen Studienberatung und durch kosteneffizientere Wartungszyklen.

Immatrikulationsprozess und Studierendenakte digitalisieren – Servicequalität steigern

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Digitalisierung zentraler Verwaltungsprozesse. Ziel ist es, den Immatrikulationsprozess sowie die Führung der Studierendenakte effizienter, nutzerfreundlicher und weniger bürokratisch zu gestalten. Im Fokus steht hierbei die Umsetzung eines modernen Dokumentenmanagementsystems, das den gesamten Student Life Cycle umfasst.

Nach einer Bestandsaufnahme bestehender Prozesse werden Verbesserungspotenziale identifiziert, geeignete Systeme beschafft und implementiert. Involviert sind der CIO-Lenkungsausschuss, das HZS, die Fachbereiche und das Hochschulrechenzentrum.

Wichtige Kennzahlen umfassen die Anzahl dokumentierter und evaluierter Prozesse, die Anschaffung und Nutzung des neuen Systems sowie die Zugriffsstatistiken. Durch die Digitalisierung werden Einschreibung, Studienberatung und Prüfungsverwaltung erleichtert. Zudem verbessert sich die Datenbasis für eine kontinuierliche Begleitung der Studierenden über alle Studienphasen hinweg.

Hochschulweite Moduldatenbank einführen – Transparenz und Planbarkeit schaffen

Mit der Einführung einer hochschulweiten Moduldatenbank reagiert die THB auf die steigende Komplexität ihrer Studienangebote. Ziel ist es, allen Nutzungsgruppen – von Studieninteressierten über Lehrende bis hin zum lehrunterstützenden Personal – einen einheitlichen, sicheren und aktuellen Zugang zu Modulbeschreibungen und Lehrangeboten zu ermöglichen. Die Datenbank dient als zentrale Informationsquelle auch für das Studium Generale, Austauschprogramme, Studiengangentwicklung und neue Weiterbildungsformate wie Microcredentials. Durch Schnittstellenoptimierung werden Effizienzsteigerungen erreicht.

Es wird eine Marktanalyse durchgeführt und geeignete Systeme geprüft. Weiterhin werden notwendige Schnittstellen identifiziert und belastbare Prozesse etabliert.

An der Umsetzung beteiligt sind neben dem Hochschulrechenzentrum und dem HZS insbesondere Modulverantwortliche, Lehrende und Dekanate. Ein Projektbudget steht bereit, um Systemanschaffung, Schnittstellenentwicklung und Implementierung zu finanzieren. Erfolgskriterien sind u. a. die Anzahl abgebildeter Module, Nutzungshäufigkeit und Systemintegration.

Die Maßnahme erleichtert die rechtskonforme Umsetzung von Studien- und Prüfungsordnungen, verbessert die Studienorganisation und erleichtert die Beratung. Auch internationale Studierende profitieren von einer zentralen, verlässlichen Informationsquelle auf Deutsch und Englisch.

Fachbereichsübergreifende Kooperationen und die gezielte Weiterentwicklung von Studienangeboten werden durch die neue Transparenz wesentlich erleichtert.

Insgesamt leisten die drei Maßnahmen im Bereich Campusmanagement und Hochschulkommunikation einen fundamentalen Beitrag zur digitalen Transformation der THB und machen sie als moderne, serviceorientierte Hochschule erlebbar.

4.6 Lernortverzahnung

Die systematische Verzahnung von Lernorten ist ein notwendiges Element zur Weiterentwicklung dualer und praxisintegrierter Studienformate an der THB. Ziel ist es, bestehende Verbindungen zwischen Hochschule und Praxispartnern nicht nur strukturell zu stabilisieren, sondern auch inhaltlich und organisatorisch weiter zu professionalisieren. Zwei strategische Vorhaben stehen dabei im Fokus: die Einführung eines hochschulweiten CRM-Systems zur besseren Koordination von Unternehmenskontakten und die fachlich-inhaltliche Verzahnung der Lehre insbesondere in den sogenannten Transfermodulen.

CRM-System einführen – Kontakte sichtbar und nutzbar machen

Die THB unterhält vielfältige Kooperationen mit Unternehmen, die in Lehrprojekte, duale Studienformate, Praktika, Abschlussarbeiten oder gemeinsame Forschungsaktivitäten eingebunden sind. Um diese wertvollen Beziehungen strategisch zu bündeln und zielgerichtet zu pflegen, prüft die Hochschule die Einführung eines hochschulweiten CRM-Systems. Dies hätte den Vorteil, Unternehmenskontakte THB-weit sichtbar und effizient nutzbar zu machen – sowohl für die Lehre als auch für Forschung, Transfer- und Weiterbildungsangebote.

Für die Einführung wären die folgenden Schritte notwendig: Nach der Analyse des internen Bedarfs und einer Marktanalyse würde eine Machbarkeitsstudie erstellt. In einem partizipativen Verfahren würden Kriterien für Zugriff und Datenschutz abgestimmt, ein Commitment zur Systempflege eingeholt und das System zunächst pilotiert. Schulungen für Nutzer:innen und eine kontinuierliche Systemaktualisierung würden die langfristige Nutzbarkeit sichern.

Die Umsetzung würde durch das Hochschulrechenzentrum in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Gründung und Transfer (ZGT), dem HZS sowie den Fachbereichen erfolgen.

Durch die zentrale Datenhaltung würde eine abgestimmte und professionelle Unternehmenskommunikation möglich, die Außenwirkung der THB gestärkt und die Grundlage für neue Formen des Technologietransfers und der Kooperation geschaffen. Voraussetzungen wären eine klare Regelung der Zugriffsrechte sowie die Pflege relevanter Informationen zu Kooperationsprofilen und Ansprechpartner:innen.

Verzahnung auf fachlicher Ebene umsetzen – duales Studium weiterentwickeln

Neben der technischen Infrastruktur braucht es eine tiefere didaktisch-organisatorische Verankerung der Lernortverzahnung in der Lehre selbst. Hier setzt die THB auf den systematischen Austausch zwischen Lehrenden der Transfermodule und den betreuenden Personen in den Praxisbetrieben. Ziel ist es, die Anforderungen dualer Studienformate vollumfänglich umzusetzen und dauerhaft in die Studienorganisation zu integrieren.

Konkret werden Kommunikationskanäle und Austauschformate eingerichtet, Aufgabenbanken für Transferaufgaben aufgebaut und Best Practices hochschulweit kommuniziert. Die dabei entstehenden Mehraufwände in der Lehre – etwa durch Betreuung, Koordination und Abstimmung – werden transparent erfasst und in die Lehrdeputatsberechnung (CNW) aufgenommen.

Beteiligt sind duale Koordinator:innen im HZS, Studiengangleitungen und Modulverantwortliche. Als Erfolgskriterien gelten u. a. die Anzahl der Studiengänge mit verankerten Transfermodulen, die Anzahl absolvierter Module pro Kohorte sowie die Zufriedenheit von Studierenden und Praxispartnern.

Langfristig fördert die Maßnahme einen lebendigen Theorie-Praxis-Transfer, motiviert Lehrende zur aktiven Mitgestaltung dualer Formate und steigert die Attraktivität des dualen Studiums. Für die Umsetzung ist es notwendig, hochschulinterne Blockaden abzubauen, gute Praxis anderer Hochschulen im Land Brandenburg zu prüfen und gegebenenfalls exemplarische CNW-Berechnungen gemeinsam mit dem MWFK zu verhandeln.

Mit diesen beiden eng verzahnten Maßnahmen geht die THB einen wichtigen Schritt in Richtung systematischer Professionalisierung dualer und praxisnaher Studienformate. Sie schafft verbindliche Strukturen für Kooperation, Transparenz und Qualität – zum Vorteil der Studierenden, der Lehrenden und der Partner aus der Praxis.

4.7 Zusammenfassung

Die THB setzt in ihrem Strategie- und Entwicklungsplan 2026–2030 klare Impulse für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre. Sechs strategische Schwerpunkte strukturieren die geplanten Maßnahmen: Polyvalenz und Synergien, Studienangebot, Lernerfolg, Lehrinnovation, Campusmanagement und Hochschulkommunikation sowie Lernortverzahnung. Die THB verfolgt das Ziel, Studienangebote effizienter und durchlässiger zu gestalten, innovative Formate für unterschiedliche Zielgruppen zu schaffen und die Qualität der Lehre systematisch zu sichern. Gleichzeitig werden interdisziplinäre Lernsettings ausgebaut, digitale Strukturen im Campusmanagement modernisiert und duale Studienformate inhaltlich wie organisatorisch ausgebaut. In Summe entsteht ein kohärentes Maßnahmenpaket, das die Hochschule zukunftsfähig aufstellt, Studierenden attraktive Bildungspfade eröffnet und Kooperationen mit externen Partnern nachhaltig stärkt. Der Plan steht damit für eine Hochschule, die aktiv auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert und ihren Bildungsauftrag mit Weitblick und Innovationskraft erfüllt.

5 Gestaltung der Internationalisierung

Die Technische Hochschule Brandenburg versteht sich als international geprägte Hochschule, deren Internationalisierungsstrategie tief in ihrer Identität verankert ist. Diese Ausrichtung zeigt sich nicht nur in dem hohen Anteil internationaler Studierender, sondern auch in der aktiven Pflege weltweiter Hochschulpartnerschaften. Internationalisierung ist für die THB kein isoliertes Ziel, sondern ein integraler Bestandteil ihrer Entwicklung – ein strategisches Instrument zur Sicherung von Zukunftsfähigkeit, Qualität in Lehre und Forschung sowie zur Förderung gesellschaftlicher Verantwortung. Sie bringt lokale und globale Akteur:innen zusammen, stärkt die Region durch das Fachkräftepotenzial internationaler Absolvent:innen und erweitert den Horizont aller Hochschulmitglieder durch interkulturellen Austausch und gemeinsames Lernen.

Grundlage dieses kontinuierlichen Prozesses sind Werte, die das Selbstverständnis der THB prägen. Die Hochschule steht für Weltoffenheit, in der Vielfalt als Bereicherung verstanden und Diskriminierung klar abgelehnt wird. Sie begreift sich als faire Institution, die die besonderen Herausforderungen internationaler Hochschulangehöriger anerkennt und unterstützend begleitet. Lernbereitschaft und Innovationsfreude sind ebenfalls zentrale Haltungen, mit denen die THB Veränderungen begegnet. Nachhaltigkeit schließlich bedeutet für sie, Internationalisierung langfristig, ressourcenschonend und über die Grenzen des Campus hinaus zu denken und zu gestalten.

Diese ambitionierte Strategie stützt sich auf stabile Rahmenbedingungen und eine hochschulweite Zusammenarbeit. Internationalisierung wird als Querschnittsaufgabe verstanden, die alle Bereiche der Hochschule durchzieht. Fachbereiche, Verwaltungsstrukturen und zentrale Einrichtungen wie das Zentrum für Internationales und Sprachen arbeiten gemeinsam an der Umsetzung strategischer Ziele. Eine abgestimmte Maßnahmenplanung, regelmäßige Evaluationen und die Berücksichtigung externer Rahmenbedingungen – wie die Empfehlung des Wissenschaftsrates und der Hochschulvertrag – sichern die Verankerung von Internationalisierung im Alltag der Hochschule. Die Verantwortung für die Steuerung liegt bei der Vizepräsidentin bzw. dem Vizepräsidenten für Lehre und Internationales, was die strategische Bedeutung dieses Themas zusätzlich unterstreicht.

Die Internationalisierungsstrategie der Technischen Hochschule Brandenburg wurde in im Jahr 2023 in einem partizipativen Prozess neu gefasst. Sie gliedert sich in fünf zentrale Handlungsfelder, die die vielfältigen Dimensionen einer international ausgerichteten Hochschule abbilden. Sie reichen von der Weiterentwicklung internationaler Lehr- und Forschungsangebote über den Ausbau globaler Partnerschaften und Mobilitätsmöglichkeiten bis hin zur gezielten Unterstützung internationaler Studierender. Darüber hinaus werden strukturelle Voraussetzungen geschaffen, um Internationalisierung nachhaltig in der Hochschulorganisation zu verankern, und die Verbindung zur regionalen Praxis gestärkt, um globale Perspektiven mit lokaler Wirksamkeit zu verbinden. So wird Internationalisierung als ganzheitlicher Prozess in allen Bereichen der Hochschule gelebt und gestaltet.

Zur Umsetzung der Strategie plant die THB für den Zeitraum 2026-2030 in jedem der fünf Handlungsfelder eine Reihe von Maßnahmen, die im Folgenden beschrieben werden.

5.1 Internationalisierung in Studium, Lehre und Forschung

Im Handlungsfeld Studium, Lehre und Forschung hat die THB konkrete strategische Maßnahmen definiert, um Internationalisierung systematisch in die Curricula zu integrieren und auf eine qualitativ hochwertige internationale Lehr- und Lernumgebung hinzuarbeiten.

Ein zentraler Fokus liegt auf der nachhaltigen Verankerung englischsprachiger Lehre im regulären Studienangebot. Ziel ist es, englischsprachige Module sowohl in Bachelor- als auch in Masterstudiengängen strukturell abzusichern und zentral sichtbar zu machen. Als messbare Zielgröße ist ein Kennwert von mindestens 30 ECTS-Leistungspunkten englischsprachiger Lehre pro Semester Fachbereich gesetzt. Diese Maßnahme zielt insbesondere auf fortgeschrittene Studierende sowie internationale Vollzeitstudierende und Austausch-Studierende. Die Umsetzung stellt eine Herausforderung insbesondere für Lehrende dar, die für die englischsprachige Lehre didaktisch weitergebildet und entlastet werden müssen. Um die Motivation der Lehrenden zu fördern und stabile Rahmenbedingungen zu schaffen, sollen Möglichkeiten der Reduktion des Lehrdeputats oder anderer Ausgleichsmechanismen geschaffen werden.

Eng damit verknüpft ist der Ausbau zielgerichteter Beratungs- und Fortbildungsangebote im Bereich der Internationalisierung. Die Einführung rein englischsprachiger Studiengänge bringt eine wachsende Erwartung an Beratung in englischer Sprache mit sich, insbesondere in Bezug auf Studienorganisation, Integration sowie soziale und kulturelle Orientierung. Um diesem Bedarf gerecht zu werden, sollen Maßnahmen wie Sprachkurse (z. B. Deutsch für Incomings, Englisch für Outgoings), Mobilitätsberatung, Buddy-Programme und digitale Informationsangebote weiterentwickelt und mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet werden. Als Indikatoren für den Erfolg gelten unter anderem die Zahl der durchgeführten Beratungen, die Anzahl der Teilnehmenden an Sprachkursen, die Ausweitung von Mobilitätsaktivitäten sowie die Zahl internationaler Absolvent:innen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Integration von Sprachkompetenz in die Curricula, sowohl für inländische als auch für internationale Studierende. Für deutschsprachige Studierende soll Fachenglisch verstärkt in Studiengängen verankert werden – vorgesehen sind 2 bis 4 Semesterwochenstunden. Für internationale Studierende, insbesondere in englischsprachigen Studiengängen, ist der Erwerb der deutschen Sprache essenziell, um ihre Integration und spätere Beschäftigungsfähigkeit im regionalen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Geplant ist ein Ausbau von Sprechcoaching-Angeboten sowie die curriculare Integration von Deutschkursen.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen setzt zusätzliche personelle Ressourcen voraus und erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Zentrum für Internationales und Sprachen (ZIS), den Fachbereichen, der Hochschulleitung (VPL) sowie weiteren beteiligten Organisationseinheiten. Um Transparenz gegenüber Studierenden zu schaffen, werden die Erwartungen an den Spracherwerb sowie die vorhandenen Unterstützungsangebote klar kommuniziert.

Als Fortschrittsindikatoren dienen unter anderem der Anteil der englischsprachigen Studiengänge, in denen Deutschkomponenten verpflichtend verankert sind, sowie die Verbesserung von

Sprachkompetenzen, Mobilität und die Absolventenquote internationaler Studierender. Ergänzend ist vorgesehen, die Wirkung der Maßnahmen regelmäßig zu evaluieren und Bedarfe flexibel anzupassen.

5.2 Partnerschaften und Mobilität

Im Handlungsfeld Partnerschaften und Mobilität verfolgt die THB das Ziel, tragfähige und nachhaltige Beziehungen zu internationalen Hochschulen aufzubauen, bestehende Kooperationen zu vertiefen sowie die eigene internationale Sichtbarkeit systematisch zu steigern. Drei strategische Maßnahmen konkretisieren diesen Anspruch: der initiale Aufbau strategischer Partnerschaften mit Hochschulen im Ausland - basierend auf einer abgestimmten Konzeption, der Ausbau nachhaltiger, internationaler Kooperationen und die mehrsprachige, zielgruppenorientierte Gestaltung des Außenauftritts der Hochschule.

Die Grundlage für die künftige internationale Zusammenarbeit bilden Kooperationsverträge mit strategischen Partnerhochschulen. Dabei strebt die THB Partnerschaften „auf Augenhöhe“ an, bei der die beteiligten Institutionen eine vergleichbare Struktur und Größe mit einem ähnlichen fachlichen Spektrum aufweisen. Eine solche Partnerschaft soll sich durch Langfristigkeit, Verlässlichkeit und beidseitigen Nutzen auszeichnen – sowohl in der Lehre als auch in der Forschung. Kennzeichnend sind curriculare Verankerungen gemeinsamer Lehrveranstaltungen, Entwicklung von Modulen nach den COIL-Prinzipien (Collaborative Online International Learning), interdisziplinäre Lehrveranstaltungen mit integrierten Kurzzeitmobilitäten, Förderung interkultureller Kompetenzen und mittelfristig die kooperative Vergabe von Studienabschlüssen (Double Degrees). Ziel ist es, mindestens eine strategische Partnerschaft auf Grundlage eines Kooperationsvertrages umzusetzen. Zur Umsetzung werden bis zu zwei zusätzliche Vollzeitstellen zur administrativen Unterstützung internationaler Partnerschaften benötigt, die zunächst über Projektmittel eingeworben werden sollen.

Um diese Partnerschaften nachhaltig leben zu können, werden sowohl die konzeptionelle Arbeit als auch die Administration kooperativ von den Fachbereichen und dem Zentrum für Internationales und Sprachen übernommen. Die Ressourcen für die kooperativen Aktivitäten werden über geeignete Programme eingeworben. Zusätzlich wird der Internationalisierungsfonds der THB aufgestockt. Die Wirksamkeit wird unter anderem anhand des Feedbacks der beteiligten Hochschulmitglieder sowie der Anzahl realisierter Kooperationsprojekte gemessen.

Neben diesen strategischen Partnerschaften sollen auch weitere themen- oder bereichsspezifische internationale Kooperationen gestärkt werden. Jeder Fachbereich soll perspektivisch mindestens vier solcher Partnerschaften bzw. Netzwerke proaktiv und nachhaltig pflegen, wobei auch eine Fokussierung auf bestimmte fachliche oder regionale Schwerpunkte möglich ist. Diese fachspezifischen Formen der Zusammenarbeit leisten ebenfalls einen Beitrag zur Internationalisierung von Lehre und Forschung, stärken die internationale Vernetzung der THB und eröffnen Studierenden, Lehrenden, Forschenden und weiteren Mitarbeitenden zusätzliche Austauschmöglichkeiten und Zugänge zu globalen Kooperationsangeboten.

Ein weiterer entscheidender Baustein ist die mehrsprachige, zielgruppengerechte Außendarstellung der Hochschule. Um internationale Studieninteressierte und Partnerhochschulen adäquat anzusprechen, wird ein vollständig zweisprachiger Webauftritt in Deutsch und Englisch angestrebt. Technisch soll dies durch KI-basierte automatische Übersetzung im Content-Management-System Typo3 realisiert werden. Neben einer professionellen digitalen Außendarstellung trägt diese Maßnahme auch zu einer besseren Information von Studieninteressierten bei, verringert Beratungsaufwand und steigert die internationale Sichtbarkeit der THB. Ein solcher kontinuierlicher Ansatz sichert dauerhafte Konsistenz und Aktualität beider Sprachversionen.

Durch die Bündelung dieser drei Maßnahmen schafft die THB die strukturellen Voraussetzungen, um internationale Partnerschaften strategisch zu gestalten, sie nachhaltig weiterzuentwickeln und ihre internationale Kommunikation professionell und zielorientiert auszurichten. Damit wird das Fundament für eine qualitativ hochwertige, global vernetzte Hochschulbildung gelegt, die sowohl den Anforderungen der internationalen Bildungslandschaft als auch den Bedürfnissen der regionalen Entwicklung gerecht wird.

5.3 Betreuung und Unterstützung von internationalen Studierenden

Im Handlungsfeld Betreuung und Unterstützung von internationalen Studierenden wird die THB gezielte Maßnahmen umsetzen, um internationale Studierende nicht nur akademisch, sondern auch sozial, sprachlich und organisatorisch erfolgreich in das Hochschulleben zu integrieren. Dabei liegt der Fokus sowohl auf der Verbesserung der Beratungsangebote und Informationssysteme als auch auf der Förderung von Vernetzung und Willkommenskultur – innerhalb und außerhalb des Campus.

Ein zentrales Vorhaben ist die Einführung eines systematischen Monitorings der Studiensituation internationaler Studierender. Ziel ist es, frühzeitig auf potenzielle Studienabbrüche oder Schwierigkeiten zu reagieren. Durch Umfragen, Studienverlaufsanalysen und ein Frühwarnsystem sollen bereits ab dem zweiten Semester relevante Daten erfasst und entsprechende Unterstützungsangebote passgenau vermittelt werden. Die Beratung im Zentrum für Internationales und Sprachen (ZIS) sowie im Hochschulzentrum Studierendenservice (HZS) wird durch eine Einladung institutionalisiert, um ein verbindliches Betreuungsverhältnis zu schaffen. Der Umfang dieser Beratungen wird in Abhängigkeit von personellen Ressourcen variieren. Diese Maßnahme ist nicht nur für den Studienerfolg relevant, sondern auch in Bezug auf soziale Förderbedarfe – etwa beim BAföG-Anspruch von Geflüchteten. Als Fortschrittsindikator dient unter anderem die Anzahl durchgeführter Beratungen.

Darüber hinaus soll die Willkommenskultur über den Campus hinaus erweitert werden. Die Hochschule plant, gemeinsam mit der Stadt Brandenburg an der Havel, mit regionalen Unternehmen und mit Wohnungsbaugesellschaften ein „Welcome Center“ aufzubauen. Ziel ist es, Studierenden beim Start ins Leben in einer neuen Stadt umfassend zu unterstützen – etwa durch Wohnraumvermittlung oder die Bereitstellung von Kontingenten. Auch Alternativen wie Unterbringung in Nachbarregionen (z. B.

Magdeburg oder Sachsen-Anhalt) werden in Betracht gezogen. Die Maßnahme erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Hochschulleitung, operativen Zentren und externen Partnern.

Ein weiteres wichtiges Instrument zur Integration ist die Förderung der Vernetzung durch Freizeit- und Kulturangebote mit interkulturellem Fokus. Unter anderem sollen Sprachlerntandems, Länderabende oder internationale Sportveranstaltungen organisiert werden. Um die Mitwirkung Studierender zu motivieren und anzuerkennen ist die Verknüpfung mit dem Studium Generale über sogenannte „Social Credit Points“ (SCP) eine Option. Diese SCP sollen beispielsweise für Teilnahme an Buddy-Programmen oder Mentoring-Angeboten vergeben und in Studienleistungen umgerechnet werden können. Solche Formate fördern nicht nur interkulturelles Lernen, sondern schaffen auch Räume für persönlichen Austausch und soziale Eingebundenheit.

Langfristig wird zudem die Entwicklung eines hochschulweiten Fremdsprachenkonzepts angestrebt. Ziel ist es, Sprachkompetenzen über das Englische hinaus zu fördern, Angebote curricular zu verankern und die Hochschule als zweisprachige Institution auszurichten. Das Konzept umfasst unter anderem Schnupperkurse zur Vorbereitung auf Kurzzeitmobilitäten, ECTS-anerkannte Sprachkurse im Wahlpflichtbereich sowie eine zweisprachige Gestaltung zentraler Dokumente und Verwaltungsabläufe. Zur Umsetzung ist vorgesehen, in jedem Bereich mindestens eine Person mit nachgewiesenen Fremdsprachenkenntnissen zu benennen und ein stabiles Kursangebot zu etablieren. Ein begleitender Senatsbeschluss zum Sprachenkonzept ist ebenso geplant wie Maßnahmen zur partizipativen Ausgestaltung – etwa durch Studierendenumfragen oder mehrsprachige Campustouren.

Der Ressourcenbedarf für diese Maßnahmen ist erheblich, daher stehen diese explizit unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit: Für das Sprachkonzept werden zusätzliche Lehraufträge sowie muttersprachliches Fachpersonal benötigt, für die interkulturelle Vernetzung sind zusätzliche Koordinationskapazitäten erforderlich. Die Fortschritte sollen unter anderem über Kennzahlen wie das Angebot an Fremdsprachenkursen, die Zahl der Studiengänge mit englischsprachigem Lehranteil oder die Implementierung des Sprachenkonzepts messbar gemacht werden.

Zusammenfassend stärkt die THB mit diesem Handlungsfeld die sozialen, sprachlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für internationale Studierende und entwickelt ihre Strukturen zu einer inklusiven, global vernetzten Hochschule weiter.

5.4 Organisationsstrukturen und Hochschulpersonal

Im Handlungsfeld Organisationsstrukturen und Hochschulpersonal verfolgt die Technische Hochschule Brandenburg das Ziel, ihre internen Prozesse und Strukturen konsequent auf Internationalisierung auszurichten. Dazu gehören sowohl die organisatorische Abbildung englischsprachiger Lehrangebote als auch die sprachliche und interkulturelle Kompetenzentwicklung im Verwaltungsbereich sowie der systematische Einsatz digitaler Tools. Die vorgestellten Maßnahmen zielen auf eine nachhaltige, benutzerfreundliche und international anschlussfähige Hochschulorganisation.

Ein zentraler Schritt ist die Verbesserung der Verwaltung und Darstellung englischsprachiger Lehrveranstaltungen – insbesondere für Incoming-Austauschstudierende. Durch die Einführung einer zentralen Moduldatenbank soll die Übersichtlichkeit und Zugänglichkeit englischsprachiger Angebote erhöht werden. Technisch wird dabei auf die Integration mit dem Hochschul-IT-System HisInOne gesetzt, einschließlich automatisierter Datenübernahme und einer benutzerfreundlichen Filterfunktion nach Lehrsprache. Die Implementierung wird von einer Qualitätskontrolle und regelmäßigen Aktualisierungen begleitet. Als Indikatoren für den Fortschritt gelten die Abrufzahlen im System. Diese Maßnahme schafft nicht nur Transparenz für internationale Studierende und Partnerhochschulen, sondern verbessert auch die interne Abstimmung und Planung innerhalb der Fachbereiche.

Darüber hinaus wichtig ist die Bereitstellung englischsprachiger Dokumente, Formulare und Informationsmaterialien – ein Muss in Studiengängen mit englischer Unterrichtssprache. Ziel ist, dass mittelfristig 100 % der relevanten Unterlagen in zweisprachiger Fassung (als sogenannte Courtesy Translation) vorliegen, zumindest aber 50 % in einer Übergangsphase. Dies betrifft insbesondere sicherheitsrelevante Belehrungen, Prüfungsinformationen oder administrative Abläufe. Die Umsetzung erfolgt durch eine Liste potenzieller Dokumente, die den Fachbereichen zur Priorisierung zugesandt wird, sowie durch automatisierte Übersetzungstools. Die Qualitätssicherung wird mit einem systematisch gepflegten Glossar sichergestellt.

Ein besonders wichtiger Aspekt ist die Kompetenzentwicklung der Verwaltungsmitarbeitenden. Die Internationalisierung der Studiengänge bringt neue Anforderungen an Sprachkenntnisse und interkulturelles Verständnis mit sich. Um dem gerecht zu werden, plant die THB Weiterbildungsmaßnahmen, Sprachkurse und Erasmus+ Staff Mobilities für das Personal. Es sollen Mitarbeitende in jeder Abteilung benannt werden, die über verlässliche Fremdsprachenkompetenzen verfügen. Für den Fremdspracherwerb werden verschiedene Optionen diskutiert, darunter digitale Lernplattformen wie Gymglish oder Speexx, Campuslizenzen oder Präsenzkurse an der THB. Die Maßnahme ist bereits durch den Personalrat und das Präsidium befürwortet, die Anrechnung der Lernzeit im Arbeitsalltag ist vorgesehen. Der Fortschritt wird über die Anzahl geschulter Mitarbeitender und deren Sprachkompetenz dokumentiert.

Darüber hinaus werden Digitalisierung und Internationalisierung zunehmend miteinander verknüpft. Ziel ist es, Tools wie DeepL mit Glossarfunktion für konsistente Übersetzungen zu nutzen und die technische Infrastruktur so zu verbessern, dass internationale Kommunikation effizient unterstützt wird. Auch die digitale Unterstützung von Lehre und Studienorganisation soll gestärkt werden – etwa durch Synchronisationssoftware oder bedarfsgerechte Assistenzsysteme. In diesem Kontext werden Übersetzungen auch auf administrative Formulare (z. B. Anträge, Formulare) ausgedehnt, wobei eine begleitende Schulung der Mitarbeitenden vorgesehen ist, damit diese Rückfragen auch in englischer Sprache beantworten können.

Insgesamt verdeutlichen die Maßnahmen, dass die Internationalisierung der Hochschule nicht allein in der Lehre, in Mobilitäten oder Partnerschaft liegt, sondern eine tiefgreifende strukturelle Anpassung

verlangt. Durch Investitionen in Personalentwicklung, technische Systeme und mehrsprachige Kommunikation schafft die THB eine zukunftsfähige Infrastruktur, die internationale Studierende und Partner gleichermaßen berücksichtigt und zugleich interne Prozesse effizient und inklusiv gestaltet.

5.5 Regionale Verankerung und Praxis

Im Handlungsfeld Regionale Verankerung und Praxis verfolgt die Technische Hochschule Brandenburg das Ziel, internationale Studierende stärker mit der Region zu vernetzen und sie gezielt auf den Eintritt in den regionalen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Dafür werden strategische Maßnahmen umgesetzt, die sowohl den Übergang vom Studium in den Beruf begleiten als auch den Austausch mit lokalen Akteuren systematisch fördern. Das Handlungsfeld verknüpft Internationalisierung mit gesellschaftlicher Verantwortung und Fachkräftesicherung im regionalen Kontext.

Ein zentraler Baustein ist der Ausbau der Alumniarbeit, um Karrierewege internationaler Absolvent:innen nachvollziehen und nutzen zu können. Ziel ist es, den Kontakt zu ehemaligen Studierenden systematisch zu pflegen, um langfristig Mentoring, Rückkopplung in Lehre und Forschung sowie Unterstützungsnetzwerke für aktuelle Studierende aufzubauen. Dafür sollen Datenschutz-konforme Alumnikonten eingerichtet und regelmäßige Aktivitäten wie Newsletter, Alumni-Treffen oder öffentlichkeitswirksame Formate beworben und durchgeführt werden. Die Anzahl kontaktierter Alumni sowie deren Rückmeldungen dienen als zentrale Erfolgskennziffern. Langfristig können durch das Netzwerk auch Fördermittel eingeworben und Stiftungsprofessuren etabliert werden.

Einen unmittelbaren Praxisbezug schafft die verstärkte Einbindung regionaler Unternehmen auch in internationale Lehrprojekte. Diese Kooperationen sollen nicht nur inhaltliche Impulse geben, sondern auch die Finanzierung von Kurzeintaufenthalten im Ausland oder gemeinsame Projekte mit Studierenden ermöglichen. Voraussetzung ist ein aktives Matching zwischen Fachbereichen und Praxispartnern sowie eine strukturierte Durchführung und Evaluation der Maßnahmen. Ziel ist es, die Beschäftigungsfähigkeit internationaler Absolvent:innen zu steigern und gleichzeitig der regionalen Wirtschaft Zugang zu qualifizierten Nachwuchskräften zu eröffnen. Indikatoren sind hier unter anderem die Anzahl betreuter Abschlussarbeiten, abgeschlossener Verträge sowie das Feedback der Partnerunternehmen zur Wirksamkeit der Kooperationen.

Ergänzend werden Angebote zur Karriereplanung internationaler Studierender gestärkt. Diese reichen von Bewerbungstrainings über Mentoring bis hin zu gezielter Vernetzung mit regionalen Arbeitgebern. Bestehende Formate wie die Firmenkontaktmesse, Hochschulinformationstage oder Veranstaltungsreihen wie „THB on Tour“ sollen demnach auch für internationale Zielgruppen geöffnet und weiterentwickelt werden. Zusätzlich werden kommunale Beratungsstellen wie die Ausländerbehörde oder Agentur für Arbeit enger eingebunden. Als Wirkungsindikator gilt die Anzahl internationaler Absolvent:innen, die erfolgreich in den regionalen Arbeitsmarkt integriert werden.

Um den Austausch zwischen Hochschule und regionaler Praxis langfristig zu institutionalisieren, wird ein Beirat zur Internationalisierung vorgeschlagen. Dieser soll Themen wie internationale Fachkräftegewinnung, Onboarding oder interkulturelle Kompetenzen in bestehenden Gremien und Beiräten verankern. Die Präsenz des Themas in diesen Strukturen dient als Indikator für den Fortschritt. Daneben wird angestrebt, die strategische Hochschulentwicklung in einem eigenständigen Gremium zu begleiten, das regionale und internationale Perspektiven zusammenführt.

Auch der Austausch mit kommunalen Behörden soll intensiviert werden – insbesondere zu Fragen der Wohnraumbeschaffung, zu Verwaltungsprozessen und integrationsfördernder Infrastruktur. Auch sollten gesellschaftliche Spannungen und Erfahrungen internationaler Studierender in der Stadt und in der Region thematisiert werden. Ziel ist es, mindestens einmal jährlich mit zentralen Akteuren im Dialog zu stehen, um die Rahmenbedingungen für internationale Hochschulangehörige in Brandenburg zu verbessern.

Zusammenfassend zeigt sich, dass dieses Handlungsfeld die Brücke zwischen internationaler Hochschulbildung und regionaler Verantwortung schlägt. Durch enge Kooperation mit Praxis, Verwaltung und Gesellschaft wird Internationalisierung als Mehrwert für die Region sichtbar gemacht und gleichzeitig ein attraktives Umfeld für internationale Hochschulangehörige geschaffen.

5.6 Zusammenfassung

Die THB verfolgt in ihrer Internationalisierungsstrategie einen ganzheitlichen Ansatz, der alle zentralen Bereiche der Hochschule erfasst. In fünf Handlungsfeldern wurden strategische Maßnahmen entwickelt, die darauf abzielen, Internationalisierung strukturell zu verankern, die Qualität von Lehre und Forschung zu erhöhen, Studierende bestmöglich zu unterstützen sowie internationale Kooperationen auszubauen und mit regionaler Verantwortung zu verknüpfen.

Im Handlungsfeld Studium, Lehre und Forschung liegt der Fokus auf dem Ausbau englischsprachiger Studienangebote und der Integration internationaler Inhalte in das Curriculum. Ziel ist es, durch eine systematische Verankerung englischer Lehrveranstaltungen, durch Förderung von Sprachkompetenzen und internationale Forschungsk Kooperationen die Anschlussfähigkeit der Hochschule zu stärken. Kennziffern wie 30 ECTS in englischer Sprache pro Semester und Fachbereich, neue Studienmodule sowie qualitätsgesicherte Lehrmaterialien dienen dabei als messbare Größen.

Das Handlungsfeld Partnerschaften und Mobilität konzentriert sich auf die strategische Entwicklung und Pflege internationaler Hochschulkooperationen. Neben der Definition und Umsetzung langfristiger strategischer Partnerschaften sollen auch thematisch fokussierte, nachhaltige Kooperationen ausgebaut werden. Ergänzt wird dieses Feld durch eine professionelle, zweisprachige Außendarstellung, die die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit für internationale Zielgruppen erhöht.

Im Handlungsfeld Betreuung und Unterstützung von Studierenden steht die Verbesserung der Rahmenbedingungen für internationale Studierende im Mittelpunkt. Dazu gehören ein Frühwarnsystem

zur Studienverlaufsanalyse, eine gelebte Willkommenskultur über den Campus hinaus, ein systematisiertes Fremdsprachenkonzept sowie interkulturelle Freizeit- und Netzwerkangebote. Ziel ist es, Studienerfolg und Integration zu fördern und durch strukturierte Angebote wie Mentoring oder Sprachcoachings zu sichern.

Das Handlungsfeld Organisationsstrukturen und Hochschulpersonal zielt auf die nachhaltige Transformation der internen Hochschulprozesse. Dazu gehören die Einrichtung einer Moduldatenbank für englischsprachige Lehrveranstaltungen, die Bereitstellung zweisprachiger Formulare und Verwaltungsdokumente sowie umfassende Schulungsangebote für Verwaltungsmitarbeitende. Digitalisierung und Internationalisierung werden dabei gemeinsam gedacht, etwa durch den Einsatz von Übersetzungstools oder Lernplattformen.

Schließlich verknüpft das Handlungsfeld Regionale Verankerung und Praxis Internationalisierung mit dem Anspruch, als Hochschule aktiv zur Fachkräftesicherung in der Region beizutragen. Internationale Studierende sollen durch Karriereberatung, Praxiskontakte und Alumniarbeit in den regionalen Arbeitsmarkt integriert werden. Gleichzeitig wird der Austausch mit regionalen Unternehmen, Behörden und kommunalen Stakeholdern gestärkt, um integrationsfördernde Strukturen aufzubauen und die Sichtbarkeit internationaler Bildungsarbeit in der Region zu erhöhen.

In ihrer Gesamtheit tragen diese Maßnahmen dazu bei, die THB als international vernetzte, zugleich regional verwurzelte Hochschule zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.

6 Weiterentwicklung der Organisation und Governance

Die Erarbeitung eines neuen Struktur- und Entwicklungsplans macht die Diskussion und Überprüfung der aktuellen Organisation und Governance erforderlich, um eine effiziente Implementierung der neu entwickelten Ziele und Maßnahmen in den Kernbereichen der Hochschule – in Forschung und Transfer, in Studium und Lehre sowie in der Internationalisierung – zu ermöglichen. Dabei dürfen weder die Organisation an sich noch die Hochschulmitglieder überfordert werden.

Im Ergebnis geht es bei Organisation und Governance auch um Sichtbarkeit und Anerkennung für die Hochschule und für die Hochschulmitglieder, insbesondere für die Beschäftigten. Sichtbarkeit und Anerkennung ist ein zentrales Moment für die Sicherung der langfristigen Existenz der Hochschule, denn es geht um ihre Attraktivität zur Attrahierung von Studierenden, von wissenschaftlichem und nicht-wissenschaftlichem Personal sowie von finanziellen Ressourcen auch in Zukunft: Es geht um die Entwicklung und Sicherung von wissenschaftlichen Erfolgsfaktoren und damit um die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule als Ganzes.

Eine erfolgreiche Hochschulgovernance zielt darauf ab, die Aufgabenerfüllung der Hochschule als Organisation zu ermöglichen und zugleich Einbußen der wissenschaftlichen Freiheit Einzelner oder der Autonomie der Institution Hochschule als Ganzes zu vermeiden. Außerdem sind berechnete gesellschaftliche und politische Anforderungen zu berücksichtigen. Für eine Hochschule ist es zentral, zwischen den verschiedenen Akteuren tragfähige und im Sinne der institutionellen Aufgaben und Zielsetzungen der Hochschule sinnvolle Ergebnisse zu koordinieren, die intern akzeptiert werden und Bestand haben. Dafür ist Folgendes relevant:

- Entschlussfähigkeit der Hochschule – Willensbildung und Entscheidungsfindung;
- Legitimität und Akzeptanz der Entscheidungen – Partizipation und Transparenz;
- Gewährleistung von Autonomie der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler individuell wie auch der Hochschule als Institution gegenüber Politik und Gesellschaft, denn die Autonomie ist wesentlicher Garant und Treiber für eine kreative und leistungsstarke Lehre und Forschung.

Damit die THB auch in Zukunft die Entwicklung und Umsetzung ihrer Strategie wirkungsvoll und ressourcenschonend leisten kann, ist die Funktionsfähigkeit des Zusammenwirkens der Strukturen, Prozesse und Gremien zu überprüfen und zielgerichtet weiterzuentwickeln. Für diese Weiterentwicklung der Organisation und Governance werden im Folgenden diese Themen behandelt:

- Organisationsstruktur;
- Beirat;
- Strategisches Personalmanagement;
- Strategisches Ressourcenmanagement;
- Interne und externe Kommunikation sowie

- Nachhaltigkeit.

6.1 Organisationsstruktur

Der Wissenschaftsrat hat der THB eine Weiterentwicklung hinsichtlich der Organisationsstruktur empfohlen und die Ein-Fachbereichs-Hochschule oder die Department-/School-Struktur vorgeschlagen. Wie bereits in Kapitel 3 ausgeführt, legt die inhaltliche Profilbildung den Grundstein für eine eventuelle künftige organisationsstrukturelle Veränderung. Daher wird eine Umstellung auf eine Department-/School-Struktur für die SEP-Periode 2026-2030 nicht als zielführend erachtet. Die grundsätzliche Beschäftigung mit der Frage, ob langfristig eine andere als die aktuelle Organisationsstruktur, z. B. die Department-/School-Struktur, ein sinnvolles Organisationsmodell für die THB ist, soll in der SEP-Periode 2026-2030 dennoch stattfinden. Es ist insbesondere zu prüfen, ob eine eigenständige Organisationseinheit geschaffen werden sollte als Rahmen für trans- und interdisziplinäre Forschungs- und Transferaktivitäten sowie Studienangebote.

Hierfür soll eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die sich intensiv mit den Vor- und Nachteilen verschiedener Organisationsmodelle beschäftigen soll. Auf dieser Basis kann eine Festlegung der organisatorischen Entwicklungsziele für die SEP-Periode 2031-2035 erfolgen. Externe Expertinnen und Experten sollen einbezogen werden.

In der SEP-Periode 2026-2030 soll im Rahmen der Überlegungen zur optimalen Struktur der THB auch eine Auseinandersetzung mit den folgenden Themen stattfinden:

- Zusammenwirken der Gremien und Organe der THB;
- Rollen- und Aufgabenbewusstsein der Gremien, Organe und Organisationseinheiten mit transparenten und geklärten Verantwortlichkeiten;
- Binnenverhältnis in den Organisationseinheiten.

Die Frage nach dem Leitungsmodell der THB wurde im Strategieprozess bereits intensiv diskutiert, mit folgendem Ergebnis: Die THB favorisiert für die SEP-Periode 2026-30 das sogenannte Präsidentinnen-/Präsidenten-Modell in Abgrenzung zum neu eingeführten Präsidiumsmodell gemäß § 73 BbgHG. Zu dem an der THB etablierten Präsidentinnen-/Präsidenten-Modell gehört ein Präsidium (das sogenannte "große Präsidium") als Beratungsgremium. Das Präsidium setzt sich zusammen aus der Präsidentin/dem Präsidenten, der Vizepräsidentin/dem Vizepräsidenten für Lehre und Internationales, der Vizepräsidentin/dem Vizepräsidenten für Forschung und Technologietransfer, der Kanzlerin/dem Kanzler sowie den Dekaninnen/den Dekanen der drei Fachbereiche. Dieses Präsidium soll zukünftig mit einer studentischen Vizepräsidentin/einem studentischen Vizepräsidenten ergänzt werden, damit die studentische Perspektive stärker eingebracht werden kann. Hierfür ist eine Änderung der Grundordnung notwendig. Für den Fall, dass die vorgenannte Position vakant ist, kann auch eine Vertreterin oder ein Vertreter des AStA im Präsidium mitwirken.

6.2 Beirat

Der Wissenschaftsrat hat der THB ebenfalls empfohlen, ein eigenes Beratungsgremium zur strategischen Weiterentwicklung mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Vertreterinnen und Vertretern der regionalen Wirtschaft und Gesellschaft einzurichten. Auch im Hochschulvertrag wurde zwischen dem MWFK und der THB die Einrichtung eines solchen Beirats vereinbart.

Für die THB wird der Beirat als Diskussionspartner für die Überlegungen der Hochschule zu ihren zentralen Kernbereichen Forschung und Transfer, Studium und Lehre, Internationalisierung sowie Organisation und Governance genutzt. Das Feedback und die Impulse der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik, die der THB zugewandt sind, sollen die weitere Entwicklung der THB unterstützen.

Die Aufgaben des Beirats umfassen im Einzelnen:

- Unterstützung durch strategische Impulse in Forschung und Transfer, Studium und Lehre, Internationalisierung sowie Verwaltung;
- Reflektionsraum für die Überlegungen und Ideen der THB;
- Unterstützung bei der Umsetzung des SEP;
- Stärkung des Netzwerks der THB durch die breite Aufstellung des Beirats mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft;
- Interessenvertretung für die THB zur Schaffung guter Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der THB;
- Sichtbarkeit der THB fördern, insbesondere Promotion der Leistungen der THB im Sinne von Multiplikatoren in die Gesellschaft hinein. Die Beiratsmitglieder sollen Leistungen der THB in den Bereichen Forschung und Transfer, Studium und Lehre sowie Internationalisierung in ihre Netzwerke kommunizieren und so die positive Außendarstellung der THB fördern.

Der Beirat soll zwölf Mitglieder umfassen, wobei diese Vertreterinnen und Vertreter fünf Personen der Wirtschaft, drei Personen der Wissenschaft, drei Personen der Gesellschaft und Politik sowie eine Person der Landesregierung/MWFK sein sollen, letztere ggf. in beratender Funktion. Es ist zu prüfen, inwieweit auch Alumni und NGO-Vertreterinnen und -vertreter berücksichtigt werden können. Die Mitglieder des großen Präsidiums sind ständige Gäste des Beirats.

Der Prozess der Auswahl und Nominierung sowie der abschließenden Wahl erfolgt durch ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Präsidium (Personalvorschlag) und Senat (Wahl), um so das Amt eines Beiratsmitglieds auch für die möglichen Kandidatinnen und Kandidaten attraktiv zu gestalten. Der Beirat soll in jedem Semester eine Sitzung abhalten, wobei die Sitzung im Sommersemester als große Strategiesitzung mit dem Senat, den Fachbereichsleitungen, der Gleichstellungsbeauftragten sowie den Vorsitzenden der Personalräte und des AStA und StuPa durchgeführt werden soll.

Für die Einrichtung eines Beirats ist die Grundordnung der THB anzupassen. Dies soll in der ersten Jahreshälfte 2026 erfolgen; anschließend sollen die Mitglieder berufen werden mit dem Ziel einer konstituierenden Sitzung des Beirats in der zweiten Jahreshälfte 2026.

6.3 Strategisches Personalmanagement

Für ein strategisches Personalmanagement sollen die nachfolgenden Konzepte entwickelt und Vorhaben initiiert und implementiert werden.

Das strukturierte Onboarding – und auch das spätere Offboarding – soll an der THB weiterentwickelt werden. Onboarding soll sowohl als Teil der Personaleinstellung vorgesehen werden als auch für die Übernahme von Funktionen an der Hochschule. Für ersteres bilden die bereits vorhandenen Checklisten und Prozesse der THB die Grundlage. Konkret soll Folgendes erarbeitet werden:

- Vollständige Checkliste Preboarding;
- Vollständige Checkliste Onboarding: Hier auch Verantwortlichkeiten klären und Onboarding-Veranstaltungen vorsehen;
- Etablierung eines Mentor-/Buddy-Konzepts;
- Systematische Gesprächsangebote durch die Vorgesetzte/den Dienstvorgesetzten.

Hinsichtlich des Offboardings soll ein Konzept für das Wissensmanagement erarbeitet werden.

Bei der Mitarbeiterführung sollen – auch im Sinne der „Guten Arbeit“ – Wertschätzung und Vertrauen im Mittelpunkt stehen. Hierfür sollen die folgenden Vorhaben initiiert werden:

- Führungsleitlinie erarbeiten und Führungskräfte training anbieten;
- Ganzheitliches Personalentwicklungskonzept erarbeiten und umsetzen – dabei auch Weiterbildung ermöglichen und organisationseinheitsübergreifende Job-Rotation anbieten;
- Begegnungsorte schaffen vor Ort an der THB und auch im digitalen Raum, um so informelle Kommunikation und den Zusammenhalt der Mitarbeitenden zu fördern;
- Regelmäßig Mitarbeitendengespräche und Feedback anbieten.

Bei Reformprozessen ist darauf zu achten, dass diese nicht zu einer Überlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen.

6.4 Strategisches Ressourcenmanagement

Ein strategisches Ressourcenmanagement umfasst sowohl die Effizienz der Verwendung von Ressourcen als auch Prozesse der Allokation.

Für die effiziente Verwendung der Ressourcen sollen eine effizientere Beschaffung, insbesondere durch Standardisierung, sowie schnellere Prozesse mit weniger Kontaktpunkten erreicht werden. Hierfür sollen konkret die folgenden vier Maßnahmen umgesetzt werden:

- Für den Bereich Software/Lizenzen/Vertragsmanagement wird eine Bestandsaufnahme für das 1. Quartal 2026 angestrebt. Auf dieser Grundlage wird das Management von Software und Lizenzen optimiert.
- Für die Hardwarebeschaffung wird bis zum 4. Quartal 2026 ein Laptop/Bildschirm/Drucker konfiguriert und grundsätzlich als Standard vereinbart. Diese Standard-Hardware wird dann zentral beschafft.
- IT-Services werden wie bisher je nach Sachverhalt zentral bzw. dezentral realisiert, wobei aber auch geprüft werden soll, ob die Zusammenfassung bestimmter Services zu Effizienzsteigerungen führen kann.
- Für die Möbelbeschaffung wird eine Standardisierung der Büroausstattung bis zum Jahr 2029 angestrebt.

Die THB erarbeitet ein Modell zur Verteilung der Ressourcen, das sich erstmals in der Planung für das Haushaltsjahr 2028 niederschlagen wird. Die Allokation soll zukünftig verstärkt über Ziele und deren Erreichung sowie über strategische Projekte erfolgen. Es wird geprüft, inwieweit Ziele (z. B. im Sinne einer Academic Scorecard) und quantitative Schlüsselkennziffern (Key Performance Indicators) für die einzelnen Organisationseinheiten festgelegt werden können. Im Jahr 2026 soll dafür ein Benchmarking durchgeführt werden, das vergleichbare Hochschulen einbezieht. Es wird ebenfalls geprüft, ob finanzielle Mittel eingeplant werden für strategische Projekte, die die trans- und interdisziplinäre Zusammenarbeit an der Hochschule fördern. Im Sinne des Hochschulverständnisses wird dabei auf die Sicherung des Identitätsverständnisses der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geachtet.

Es ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass das MWFK in Abstimmung mit den Hochschulen einen neuen Ansatz zur Mittelverteilung erarbeitet. Mit Ergebnissen ist Ende 2026 zu rechnen. Der Ansatz der externen Mittelverteilung sollte auch bei dem Modell für die interne Mittelverteilung berücksichtigt werden.

6.5 Interne und externe Kommunikation

Die Weiterentwicklung der internen Kommunikation als Teil der Organisationsentwicklung umfasst die Kommunikation mit hochschulinternen Zielgruppen, die Vielfalt der Kommunikationswege und die Kommunikationsinhalte. Einige Maßnahmen können kurzfristig umgesetzt werden, andere brauchen eine längere Zeit für die Vorbereitung und Umsetzung.

Zu den kurzfristigen Maßnahmen hinsichtlich der internen Kommunikation gehören:

- Es sollten für die Mitarbeitenden regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt werden, bei denen zu den Entwicklungen in den Bereichen Forschung und Transfer, Studium und Lehre, Internationalisierung sowie Organisation und Governance berichtet wird. Diese Veranstaltungen richten sich an alle Mitarbeitenden und sollen somit auch bereichsübergreifenden Austausch ermöglichen.
- Alle Hochschulgremien sollen sowohl die Tagesordnungen für Sitzungen als auch die Beschlusslisten im Intranet veröffentlichen. In erster Linie gilt diese Anforderung an den Senat, das Präsidium und die Fachbereichsräte. Dabei sollten diese Beschlusslisten so aufbereitet sein, dass sie mit vorhandenen Suchfunktionen im Sinne einer transparenten Informationspolitik wirksam werden können. Auf diese Weise kann bei allen Hochschulmitgliedern das Wissen über die Bedeutung und die Arbeit verschiedener Gremien gefördert und auch die Motivation zur eigenen aktiven Mitwirkung in Gremien erhöht werden.
- Der bestehende Newsletter THB Kompakt sollte häufiger erscheinen (Ziel: einmal im Monat) und möglichst die Großzahl der Einzelnachrichten der verschiedenen Organisationseinheiten an die Mitarbeitenden ersetzen. Um ein häufiges Erscheinen des Newsletters dauerhaft gewährleisten zu können, bedarf es einer systematischen Erzeugung, Bereitstellung und Koordination von Inhalten. Während die Koordination naturgemäß bei der Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit/PR liegt, sollten aus einem Redaktionssystem heraus die verschiedenen Organisationseinheiten ihre Themen, Ereignisse, Berichte und Entwicklungen regelmäßig einreichen, um so eine effiziente Arbeitsgestaltung durch die Stabsstelle zu ermöglichen.
- Mitarbeitenden könnte die Möglichkeit gegeben werden, vier Wochen lang ihre Aufgaben aus dem Büro einer anderen Person zu erledigen (Arbeitsortwechsel). Ziele sind neben einem Perspektivwechsel vor allem die Stärkung der informellen Kontakte zwischen Mitarbeitenden der verschiedenen Organisationseinheiten. In einem ersten Schritt sollten die Mitarbeitenden gefragt werden, wer an dieser Maßnahme teilnehmen möchte. Die Leitungen der Organisationseinheiten verständigen sich anschließend über die konkrete Umsetzung. Hierbei sind natürlich datenschutzrechtliche Aspekte und die Arbeitssicherheit zu berücksichtigen. Da diese Maßnahme mit hohem organisatorischem Aufwand verbunden ist, ist hier noch eine kritische Kosten-/Nutzenbetrachtung durchzuführen.

Zu den Maßnahmen, die hinsichtlich der mittel- und langfristigen internen Kommunikation umzusetzen sind, gehören:

- Ein engeres Zusammenspiel zwischen dem Webauftritt der THB im öffentlichen Internet und dem Intranet wird angestrebt. Für die Stärkung der Funktionalität des Intranets als Informationsplattform wird ein zentraler Servicekatalog und eine Laufwerksübersicht eingepflegt. Im Sinne eines agilen Intranets soll es als digitale Kommunikationsplattform für Austausch und Kommunikation entwickelt werden und damit über das Ablegen von Texten hinausgehen. Für die

Sicherung von Aktualität und Qualität der Beiträge und Inhalte sind erstens der Kreis der verantwortlichen Web-Redakteurinnen und Web-Redakteure und zweitens die jeweiligen Rechte zum Einstellen von Texten auf die Webseite und ins Intranet festzulegen. In Zusammenhang mit der Funktion einer digitalen Kommunikationsplattform im Intranet sind Redaktionsstatuten (Rechte, Umgangsformen, Sanktionen bei Fehlverhalten, etc.) zu vereinbaren.

Zur externen Kommunikation gehört das Thema Öffentlichkeitsarbeit/PR. Hier sind an der THB unterschiedliche Bereiche involviert, u. a. die entsprechende Stabsstelle, das Studierendenmarketing und die Fachbereiche. Für die prozessuale Zusammenführung der verschiedenen Aktivitäten werden folgende Maßnahmen formuliert:

- Der Webauftritt der THB soll zielgruppenorientiert gestaltet werden. Auch die Nutzung spezifischer Landingpages erscheint hier sinnvoll. Außerdem sollte die Suchfunktion der Webseite verbessert werden; dazu sind die Inhalte von den Web-Redakteurinnen und Web-Redakteuren auf der Grundlage einer gemeinsam erarbeiteten Schlagwortliste zu verschlagworten. Die von den Web-Redakteurinnen und Web-Redakteuren eingestellten Inhalte sind zyklisch zu prüfen und zu aktualisieren.
- Funktions-E-Mailadresse für Bereiche mit Kommunikationsverantwortung schaffen;
- Kriterien festlegen, was und in welcher Komplexität (wer/was/wann?) an diese Funktions-E-Mailadresse gemeldet werden soll;
- Informationen aus diesen Meldungen auch für die Binnenkommunikation systematisch nutzen.

Die THB will außerdem darauf hinwirken, dass Andere aus dem THB-Netzwerk über die Hochschule berichten. Diese Multiplikatoren gilt es zu identifizieren und regelmäßig über die Entwicklungen an der THB auf dem Laufenden zu halten.

Die THB strebt an, auch verstärkt in der Stadtgesellschaft sichtbar zu sein. Hierfür sind passende Formate strategisch zu planen.

6.6 Nachhaltigkeit

Auch das Thema Nachhaltigkeit ist wichtig in Bezug auf die organisatorische Weiterentwicklung. Die THB hat einen Prozess zur Entwicklung einer hochschulweiten Nachhaltigkeitsstrategie und zur Reduzierung der Co2-Emissionen an der THB begonnen. In diesen partizipativen Prozess werden alle Statusgruppen einbezogen. Im Jahr 2024 wurde ein Statusbericht zum Status Quo im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit an der THB erstellt.

Als Hochschule versteht sich die THB als Vorbild und sieht sich in einer gesellschaftlichen Vorreiterfunktion, auch in der Kommunikation nach außen. Nachhaltige Lehre befähigt Studierende dazu, als Change Agents im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung einen positiven Einfluss auf die Zukunft zu nehmen. Dementsprechend spielt Nachhaltigkeit in vielen Studiengängen und Lehrveranstaltungen eine

wichtige Rolle, insbesondere sind hier die zwei Studiengänge „Energieeffizienz technischer Systeme“ und „Elektromobilität“ zu nennen. Am Fachbereich Wirtschaft gibt es eine Professur mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit. Die THB arbeitet außerdem in der landesweiten AG „Nachhaltigkeit an Brandenburger Hochschulen“ mit. Durch diese AG wird die THB weiter im Austausch mit anderen Hochschulen sein, z. B. über Nachhaltigkeitskonzepte an Hochschulen und deren Umsetzung, über Nachhaltigkeit in der Studiengangkonzeption und -weiterentwicklung sowie über Nachhaltigkeit in der Hochschulgovernance.

Im Bereich Forschung gibt es an der THB bereits vielfältige Projekte mit Fokus auf Nachhaltigkeit; neue Projekte mit entsprechender Ausrichtung werden besonders unterstützt. In Zusammenarbeit mit Unternehmen werden durch die Arbeit an individuellen Problemstellungen neue Technologien und Strategien für eine nachhaltige Entwicklung geschaffen.

Die THB nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung auch im Bereich Transfer wahr. Das Verbundprojekt „InNoWest – Einfach machen!“ im Rahmen der Förderinitiative „Innovative Hochschule“ hat den thematischen Schwerpunkt „Gemeinsam nachhaltig und digital in Nord-West-Brandenburg“. Ein Ziel dieses Projektes ist es, Transferaktivitäten zu gestalten, die einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Region leisten. Darüber hinaus werden Gründungsinteressierte für die Entwicklung von „Geschäftsmodellen mit Nachhaltigkeit“ sensibilisiert.

Im Dienstbetrieb gewinnt das Thema Nachhaltigkeit im Sinne von Einsparung von Ressourcen an Bedeutung. Durch die Einführung des Jobtickets und die Errichtung von zwei Ladesäulen mit vier E-Ladepunkten fördert die THB nachhaltige Mobilität. Ein Großteil der THB-Gebäude wurde mit LED-Beleuchtung ausgestattet. Um den Strom- und Wärmeverbrauch in den Gebäuden analysieren zu können, hat die THB ein Energiedatenmonitoring eingeführt, dass in der SEP-Periode 2026-2030 weiterentwickelt werden soll.

In der SEP-Periode 2026-2030 entwickelt die THB weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen, vor allem im Bereich Campus und Betrieb. Diese sollen Teil einer zu entwickelnden hochschulweiten Nachhaltigkeitsstrategie der THB sein.

7 Ausblick

Die Ausführungen in den Kapiteln 3 bis 6 zeigen, dass die THB mit großen Ambitionen an die Gestaltung der Hochschule in den Jahren 2026 bis 2030 geht und eine relevante Weiterentwicklung anstrebt – in Forschung und Transfer, Studium und Lehre, Internationalisierung sowie Organisation und Governance. Der notwendige kontinuierliche Umsetzungsprozess ist aber herausfordernd, denn dieser Prozess läuft parallel zum Regelbetrieb der Hochschule. Die Ressourcen sind begrenzt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ausgelastet.

Daher ist es wichtig zu priorisieren, die Aktivitäten klug über den Zeitraum der SEP-Periode zu verteilen und den Fortschritt systematisch zu steuern und zu überwachen. Dafür wird ein Steuerungskreis eingesetzt. Dieser Steuerungskreis besteht aus den Mitgliedern des großen Präsidiums – Präsidentin/Präsident, Vizepräsidentin/Vizepräsident für Lehre und Internationales (VPL) sowie für Forschung und Technologietransfer (VPF), Kanzlerin/Kanzler, Dekaninnen/Dekane der drei Fachbereiche – und der Vorsitzenden/dem Vorsitzenden des Akademischen Senats. Themenabhängig können bis zu zwei Personen ergänzt werden, wobei für das Thema Studium und Lehre eine studentische Vertreterin/ein studentischer Vertreter und für das Thema Organisation und Governance die/der Vorsitzende des Gesamtpersonalrats gesetzt sind.

Der Steuerungskreis tagt zu jedem der vier Themen – Forschung und Transfer, Studium und Lehre, Internationalisierung sowie Organisation und Governance – einmal im Semester und nutzt dafür Zeitfenster der bereits bestehenden Strategierunden des Präsidiums. Damit sind eine breite Beteiligung, ein kontinuierlicher Prozess und eine effiziente Arbeit sichergestellt. Die Hochschulöffentlichkeit wird im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum Akademischen Jahr über den Fortgang der Umsetzung der strategischen Maßnahmen informiert. Zu jedem der vier Themen können darüber hinaus flexibel Arbeitsgruppen eingerichtet werden – ggf. längerfristig, aber auch zeitlich begrenzt oder anlassbezogen –, um den Hochschulmitgliedern auch weiterhin die Möglichkeit zur Partizipation zu geben.

Der vorliegende Struktur- und Entwicklungsplan der Technischen Hochschule Brandenburg bezieht sich auf die Jahre 2026 bis 2030. Die Weiterentwicklung der Hochschule wird aber nicht im Jahr 2030 abgeschlossen sein, die Hochschule befindet sich dauerhaft in Entwicklung. Daher soll bereits Mitte 2028 der Diskussionsprozess zu strategischen Überlegungen für die nachfolgende SEP-Periode 2031 bis 2035 beginnen.